Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 64.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 26. Januar
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen die Petitzeile 50 Pf., sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1878

Die Kriegslage.

Ueber den Verlauf und selbst über den Beginn der Waffenstillstands-Verhandlungen in Kasanlik sind offizielle Mittheilungen bisher nicht veröffentlicht worden. Großfürst Nikolaus telegraphirte nur, daß die vier türkischen Bevollmächtigten am 17. Januar in Hermanli eintrafen und daselbst durch General Stroganoff empfangen wurden. Dieser hatte sie nach Kasanlik zu begleiten, wo sie am 19. erwartet wurden. Der Großfürst verläßt am 24. Kasanlik und beabsichtigt am 27. in Adrianopel einzutreffen. Aus diesen Daten, welche offiziell sind, geht hervor, daß die türkischen Bevollmächtigten mit dem Großfürsten noch fünf Tage zusammen sind, eine Zeit, in welcher jedenfalls die Verhandlungen ihren Anfang nehmen konnten. Die späte Abreise des Großfürsten von Kasanlik deutet darauf hin, daß derselbe wohl nicht das Verlangen gestellt haben kann, die Verhandlungen erst in Adrianopel zu beginnen.

Durch die offiziöse „Polit. Korr.“ erfahren wir, daß die Schwierigkeiten bei den Waffenstillstands-Verhandlungen, welche insbesondere die künftige Gestaltung Bulgariens und die Kriegsentschädigung betreffen, noch nicht gehoben sein sollen. In Folge dessen hätten die türkischen Delegirten in Kasanlik trotz ihrer Vollmachten am 23 d. M. auf's Neue bei der hohen Pforte Instruktionen nachgesucht. Diese Mittheilung, welche das wiener Organ in der vorsichtigen Form eines Gerüchts bringt, stammt offenbar aus türkischer Quelle und hat allem Anschein nach den Zweck, die russischen Forderungen als maßlos hinzustellen. Ueber den Inhalt dieser Forderungen erfahren wir noch immer nichts Verbürgtes. Im englischen Unterhause hat der Minister Northcote gestern erklärt, daß die Regierung keine Kenntniß von den Friedensbedingungen erhalten habe.

Angesichts dieser unklaren Sachlage nimmt in England, wie die letzten Depeschen über die Verhandlungen des Parlaments zeigen, die Erregung immer mehr zu. Die vielbetheuerte Einigkeit im Kabinet hat in einer theilweisen Ministerkrisis explodirt, und zwar haben nach Zeitungsmeldungen diejenigen beiden Minister, welche als die Träger der Friedenspolitik gelten, ihren Abschied nachgesucht. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so würde dies ein Zeichen sein, daß im Ministerium — trotz der zahlreichen Friedenskundgebungen im Lande — die Politik der militärischen Aktion oder wenigstens der militärischen Drohungen gesiegt hat. Die Ankündigung, daß die Regierung nächsten Montag eine Anleihe von 5 Millionen Pfund beim Parlamente beantragen werde, und die letzten Anordnungen über die englische Mittelmeerflotte lassen fast darauf schließen, obwohl sie nur für den Fall getroffen sein sollen, daß die Russen auf Gallipoli vorrücken.

Der Ernst der Situation, welcher aus der Spannung zwischen England und Rußland herausblickt, wird noch erhöht durch die Haltung Griechenlands. Das Ministerium der Neutralität hat einem Aktionsministerium Platz gemacht, welches sich für die „aktive Vertheidigung der Rechte Griechenlands zu Wasser und zu Lande, für die Befreiung der Brüder aus der türkischen Knechtschaft“ entschieden hat. Wenn also, was wir allerdings noch nicht für wahrscheinlich halten, England zu den Waffen greifen und sich an die Seite der Türkei stellen sollte, so könnte es an der Seite Rußlands das bewaffnete Griechenland finden. Vielleicht daß gerade diese Aussicht England abhält, sich in den Krieg zu stürzen.

Auch in Frankreich wird die Situation nicht ohne Besorgnisse angesehen. Wie ein Telegramm aus Paris meldet, begegnen die angeblichen russischen Friedenspräliminarien einer scharfen Kritik. Man sieht darin die vollständige Vernichtung des türkischen Reiches. Durch die Eröffnung der Dardanellen werde die Türkei zum willenlosen Vasallen Rußlands gemacht, die Interessen der Mittelmeerstaaten, wozu Frankreich sich in erster Reihe zählt, gefährdet und zugleich der Keim zu späteren Kriegen geschaffen. Die „Republique Française“ bringt hierüber längere Artikel. Gleichzeitig erkennt man, daß nichts Rußlands Marsch auf Konstantinopel mehr hindern kann, fürchtet jedoch hiervon schreckliche Konsequenzen für die christliche Bevölkerung im Orient. Die pariser Blätter appelliren an die Weisheit und Mäßigung des Kaisers von Rußland. Englands Haltung wird wenig schmeichelhaft kritisirt. Man glaubt, daß Deutschland, selbst beunruhigt über Rußlands Vorgehen, Oesterreich zu einem energischen Einschreiten bewegen und dabei unterstützen werde.

Das Vertrauen auf die Hilfe Deutschlands klingt in einem französischen Munde komisch genug. Wir glauben, daß der Dreikaiserbund denn doch etwas fester ist, als sich die französischen Sensationsmacher einbilden.

Zum Charakter der herrschenden Krisis unserer Tage.

Ein geistvoller Belgier, George Laveleye, gleichzeitig ein ausgezeichneter Oekonom, hat die Frage, „ob die beispiellose, herrschende Krisis, unter der wir seufzen, eine dauernde oder eine vorübergehende sei“, einer wissenschaftlichen Prüfung unterworfen. Es ist nun wohl nicht Jedermanns Sache, den häufig rücksichtslosen und ihrer inneren Natur nach stets unbarmherzigen Schritten der kalten, nüchternen „Wissenschaft“ in solchen Fragen zu folgen. Der Weg ist meist ein dorniger, freudenloser; oft bleibt nur die „Genugthuung für den Forscher selbst“ als einziges Resultat übrig. Und wie in den Fragen des „Glaubens“, so lassen wir unsern Optimismus oder Pessimismus in den Fragen sehr ungern belehren oder gar bekehren, die mit unserer Erwerbsthätigkeit in Zusammenhang stehen. Es ist auch vielleicht recht entschuldbar, wenn ein gewissenhafter Landwirth oder Industrieller geneigt ist, an die eigene Heilkraft für den krankhaften ökonomischen Organismus seines Gewerbes und Geschäftes zunächst mehr zu glauben, als an die Heilmittel, die ihm die Wissenschaft so oft in unzureichenden Dosen als „graue Theorie“ empfohlen und verabreicht hat. Vielleicht ist es andererseits wahr, daß unter der Unzahl Kriterien dieser, in Intensität und Dauer für die ganze zivilisirte Welt fast unerhörten Krisis, die Thatsache nicht schnell und nicht wahrheitsgetreu genug ausgesprochen ist, daß und wie viel Jeder gefehlt und verloren hatte, wie kolossal die entwertheten Valuta sind, die im eisernen Schrank schlummern, wie viel Unterlassungs- und Begehungssünden auf das Konto der Einzelnen zu buchen sind. . . . . Solche Radikalkuren sind schwer, bitter und schmerzlich; möglich, daß sie den Heilungsprozeß beschleunigten, — möglich auch, daß sie den trostlosen Ausspruch Laveleye's, der das Fazit seiner Untersuchungen — entgegengesetzt unserer bescheidenen Auffassung — ist, bewahrheiteten und der da heißt: „la crise économique actuelle est une crise definitive!“

Wir bestreiten das energisch. Aber wir sind es einem geistreichen Forscher wohl schuldig, ihn auf einem Untersuchungsgange zu begleiten, dessen Interesse und Werth weit über die Grenzen der kleinen Gemeinde hinausreichen, die im Allgemeinen solchen bedeutsamen Fragen über Wohl und Weh „Andacht“ entgegenzubringen pflegt! —

Laveleye ist Recht zu geben, wenn er behauptet, daß, während sonst das Kapital zu Unternehmungen fehlte, heut das umgekehrte Verhältniß stattfände. Das ist ein Mißverhältniß. Der Niederbruch schwindelhafter Assoziationen hat nicht hingereicht, ein richtiges Verhältniß zwischen Angebot und Nachfrage des Kapitals herzustellen; Arbeitslöhne und Preise sind billig geworden — letztere oft unverhältnißmäßig den Produktionskosten gegenüber — und das Kapital hat, einem kranken Körper gleich, seine Funktionen ausgesetzt. Die Entwerthung des Silbers beeinflußt die Geldsysteme aller Länder; der „Strom der Befruchtung“ — so nennt es der wortgewandte belgische Volkswirth — der seit 50 Jahren sich von den reichen zu den armen, von den ausleihenden zu den borgenden Ländern ergoß, ist unterbrochen; das Kapital liegt scheu und erwartungsvoll in den Banken und Händen der wenigen Unausgeplünderten und diese Unlust, diese Zurückhaltung ist ein zweischneidig Schwert. Herr L. meint, dies sei keine vorübergehende Erscheinung. Er vergißt, daß das Kapital seiner innersten Natur nach nicht müßig schlummern kann, — wenigstens nicht auf die Dauer. Er bestreitet, daß die großen Motoren, die eine Kapitalsbildung und Fluktuation früherer Jahrzehnte bildeten, jemals in dem Umfange wieder zu finden, zu beleben seien. Er irrt entschieden darin. Wäre das nicht in Aussicht, so müßten wir uns eben daran gewöhnen, mit ganz neuen wirthschaftlichen Thatsachen und Phasen zu rechnen und zu rechten und eine Umwälzung beispiellosester Ausdehnung müßte Platz greifen. Er vergißt, daß Kanalbauten, Häfen, Sekundärbahnen neben dem unfertigen Schienennetz der großen Verkehrswege, Kulturaufschließungen Hunderte von Quadratmeilen in der zivilisirten Peripherie unserer Handels-Interessen allein schon als Themata daliegen, des Schweißes der Arbeit werth, — daß die Technik jährlich neue, märchenhafte Probleme löst und als neue Vorbedingungen schaffensfreudigster Arbeit hinstellt. Er vergißt, daß jede Rentabilität in Aussicht das Kapital aus seinen verstecktesten Winkeln herauslockt. Möglich, daß augenscheinlich näher liegende Spekulationsobjekte fehlen, — möglich, daß eine Verbindung von Europa und Indien durch Bahnen von philiströsen Köpfen für eine Träumerei gehalten wird . . . aber Herr L. wolle uns nicht belehren, daß ein gewisser Umsturz oder mehr „Umbildungsprozeß“ (so möchten wir es nennen) in den Einkommens-Verhältnissen des Kapitals mit jenem trostlosen Begriff einer definitiven Lahmlegung zu verwechseln oder als ein Grablied für das letzte Viertel des neunzehnten Jahrhunderts zu singen sei. Davon ist keine Rede — darf keine Rede sein!

Die kühnen Bahnen des Unternehmungsgeistes kennen kein zu steiles „bergan“ — sie überwinden es! In Frankreich, dem unerhört besteuerten Lande, in dem die Industrie, der Ackerbau mindestens so schwer kranken, als in unserer Heimath, legt der Minister für die öffentlichen Arbeiten dem Parlament ein Projekt vor, nach welchem binnen wenigen Jahren 16,000 Kilometer Eisenbahnen und 6000 Kilometer Kanäle mit einem Gesammt-Erforderniß von 4 Milliarden Franks zum Ausbau gelangen sollen! Man lerne davon . . . Dem gegenüber wird freilich all' das Wasser, das in unsern neuen Kanälen — diesen Lebensfragen für Förderung von Landwirthschaft und Industrie — fließen wird, in des Wortes ganzer Bedeutung: ein Tropfen im Ozean sein!! — —

Eine Sterilität der Spekulation, einen Rückgang der Tendenz, wie die Sprache der Börse es nennt, darf man nicht mit dem grausamen Wort einer „definitiven Krisis“ bezeichnen, nicht für eine „Krankheit“ das lieblose Wort „Verderben“ haben! Sonst schlägt man zu den alten Narben, anstatt sie zu heilen, neue Wunden! „Nur zwischen Glauben und Vertrauen ist Friede“, sagt der Dichter, — „wer das Vertrauen tödtet, o der mordet das werdende Geschlecht im Mutterleibe!“

Dr. M. B.

Deutschland.

△ **Berlin**, 24. Januar. In dem nächstjährigen Reichshaushalts-Etat findet sich unter den einmaligen Ausgaben auch die Forderung einer Summe von 600,000 M. als erste Rate zum Bau eines gemeinschaftlichen Dienstgebäudes für das Reichs-Justizamt und das Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen. Dasselbe soll nach der Absicht der Reichsregierung auf dem in der Voßstraße Nr. 4 und 5 gelegenen Grundstück errichtet werden, welches bekanntlich zugleich mit dem von Decker'schen Grundstück im vorigen Jahre für das Reich erworben wurde. Zu dem betreffenden Gesetz, welches den Ankauf beider Grundstücke feststellte, machte aber der Reichstag, in welchem sich Stimmen geltend machten, welche das von Decker'schen Grundstück für die Errichtung des Reichstagsgebäudes als geeignet bezeichneten, den einschränkenden Zusatz, daß die Bestimmung über die Verwendung jener beiden zu erwerbenden Grundstücke bis dahin, wo über das Grundstück für das Reichstagsgebäude Beschluß gefaßt sei, ausgesetzt werden solle. Nach Lage der damaligen Verhandlungen im Reichstage hatte man es aber mit diesem Vorbehalt nur auf das von Decker'sche Grundstück abgesehen, da das Grundstück in der Voßstraße hinsichtlich des Reichstagsgebäudes nicht in Betracht kommen konnte. Der Wortlaut des Gesetzes erstreckt aber den Vorbehalt auf beide Grundstücke, und um nun jedes daraus entspringende Bedenken gegen die sofortige Verwendung des Grundstückes in der Voßstraße zu verhindern, hat der Reichskanzler jetzt den Entwurf eines Nachtragsgesetzes dem Bundesrath vorgelegt, durch welches ausdrücklich festgestellt wird, daß die gedachte Einschränkung auf das Grundstück in der Voßstraße keinen Bezug hat. — Die „Kreuz-Ztg.“ erklärt eine dreimonatliche Vertagung des Landtages für wahrscheinlich. Wiederholt kann dem gegenüber versichert werden, daß noch kein Beschluß gefaßt und daß eine Vertagung noch sehr unwahrscheinlich ist, schon deshalb weil man sich nach Ablauf von drei Monaten ungefähr in der nämlichen Lage wie jetzt befinden würde, in der Nothwendigkeit nämlich, die beiden parlamentarischen Körperschaften neben einander tagen zu lassen. Eine Zwangslage aber für den Reichstag zu schaffen und denselben zur Beschleunigung seiner Geschäfte nöthigen zu wollen, würde der bekannten Auffassung des Reichskanzlers ganz und gar nicht entsprechen. — Bekanntlich ist auf persönliche Anregung des Reichskanzlers die Frage über den Verkehr mit Lebensmitteln und dergl. zuerst im Reichs-Gesundheitsamt erörtert worden. Auf Grund der dort angestellten Untersuchungen haben im Reichs-Justizamt legislatorische Erwägungen unter Zuziehung von Kommissarien der nächst betheiligten preußischen Ministerien stattgefunden. Ein im Reichs-Justizamt aufgestellter Gesetzentwurf dürfte nunmehr in die weiteren Stadien der legislatorischen Berathung gelangen. — In einer berliner Korrespondenz der „Weser Ztg.“ wird berichtet, es habe in der Absicht gelegen, die Korvetten „Bismarck“ und „Blücher“ zu Schulschiffen einzurichten. Nun sind aber als Schulschiffe für Kadetten eingerichtet die Korvetten „Sedan“, „Leipzig“, „Vineta“ und „Hertha.“ Von diesen wird im kommenden Herbst „Sedan“ in Dienst gestellt werden. Für die Schiffsjungen sind als Uebungsschiffe eingerichtet die Korvetten „Nymphe“ und „Medusa“ sowie die Briggs „Musquito“, „Rover“ und „Undine“, und von diesen sind zu Uebungen für die Schiffsjungen in diesem Jahre die Korvette „Nymphe“ und zwei Briggs bestimmt. Die hier genannten Schiffe genügen vollständig ihrem Zweck und es ist daher unrichtig, daß die Absicht bestanden habe, die Zahl der Schulschiffe zu vermehren. — Was die in derselben Korrespondenz erhobenen Bemängelung der im Inlande gebauten Schiffe, ihre angeblich geringe Leistungsfähigkeit, ihre mittlere Geschwindigkeit und ihre Nichteinrichtung zum Rammen betrifft, so sind alle diese Vorwürfe thatsächlich falsch. Sämmtliche im Inlande erbauten Schiffe stehen auf derselben Stufe wie die der gleichen Schiffsklasse aller Länder. Man konnte den Bau nach denjenigen Schiffen ausführen, die als die bewährtesten die geeignetsten Muster für die unsrigen lieferten. Unsere Schiffe stehen an Leistungsfähigkeit denen der fremden Flotten in nichts nach. Zum Rammen sind alle eingerichtet, und was die Verwendung von Zinkblech anlangt, so ist dieselbe erst erfolgt, nachdem sie sich als vorzüglich bewährt hatte. — Gestern Abend sind die in Rumänien beschäftigt gewesenen preußischen Militär-Aerzte nach Berlin zurückgekehrt, mit Ausnahme des Stabsarztes Dr. Stricker, welcher krank zurückgeblieben ist. Sämmtliche Aerzte sind voll des Lobes sowohl über die Aufnahme und Förderung, welche sie in Rumänien an allen Stellen gefunden, als über die wichtigen wissenschaftlichen Resultate, zu deren Feststellung ihre dortige Thätigkeit Gelegenheit geboten.

§ **Berlin**, 24 Januar. Die Zentrumspartei hielt es heute für angemessen, nachdem der von der Unterrichtskommission über die Petition des Grafen v. Droste-Vischering beantragte Uebergang zur Tagesordnung mit 267 gegen 104 Stimmen angenommen worden war, das Abgeordnetenhaus abermals in einer mehr als vierstündigen Debatte mit der Frage des katholischen Religionsunterrichts zu behelligen. Gelegenheit dazu gab ihr die Beschwerde eines rheinischen Dorfes gegen die dort erfolgte Einführung einer Simultanschule. Neues wurde zur Sache weder von den Abg. Windthorst, der seinen gestrigen Antrag wiederholt hatte, noch von dem Abg. von Schorlemer vorgebracht. Als charakteristisch ist zu erwähnen, daß der Abg. Windthorst über den Regierungskommissar Geh. Rath Stauder, der der katholischen Konfession angehört, die Exkommunikation verhängte. Für die Simultanschule resp. für das Recht zur Einführung derselben traten die Abgg. Lasker und Miquel ein. Der Letztere hob indeß hervor, wie die Regierung, solange die Materie durch das Unterrichtsgesetz nicht geregelt sei, sich bei den betreffenden Schritten große Reserve aufzuerlegen habe. Ueber die fragliche Petition wurde schließlich mit großer Majorität Uebergang zur Tagesordnung beschlossen. Die Versammlung war schon lange in kimmerische Nacht getaucht — die Gasleitung hatte in ihrem Hauptstrang versagt — als die Sitzung geschlossen wurde. — Nach einer Meldung der „Magd. Ztg.“ soll ein Rath in dem neu einzurichtenden Zentralbureau des Reichskanzlers mit der Oberleitung des „Reichs-

Anzeigers", welcher bekanntlich bisher vom Staatsministerium abhing, betraut werden. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß Herr von Kurowski, der nach dem Abgange des Geh. Raths Zitelmann das Kuratorium des „Reichsanzeigers" übernahm, ein Beamter des Auswärtigen Amtes ist und vorher mit der Leitung des Preßbureaus betraut war. Die Einrichtung, welche in der obigen Notiz als bevorstehend bezeichnet worden ist, besteht thatsächlich bereits seit einigen Monaten.

— Dem am Sonntag abgehaltenen Krönungs- und Ordensfest folgte am Mittwoch eine große Cour bei den kaiserl. Majestäten, der sich ein Hof-Konzert im Weißen Saale anschloß. Heute Mittag 1 Uhr fand auf Befehl des Kaisers in herkömmlicher Weise ein Kapitel des Ordens vom Schwarzen Adler statt, um die Investitur an den neu aufzunehmenden Rittern, nämlich dem Erbprinzen von Meiningen, dem Prinzen Carl von Baden, dem Erbgroßherzog von Oldenburg, dem Wirkl. Geh. Rath Freiherrn von Werther und dem General der Infanterie v. Blumenthal zu vollziehen. Bei der Aufnahme der letzteren Beiden assistirten die Kapitelsmitglieder General v. Kirchbach und General v. Bose als Parrains.

— In einigen Blättern ist die Nachricht aufgetaucht, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Bennigsen, in den letzten Tagen von Neuem in Barzin gewesen sei. Auf Grund eingezogener Erkundigungen kann die „Nat.-Lib.-Cor." versichern, daß diese Nachricht ganz und gar erfunden ist. — Die „Kreuz-Zt." schreibt:

Die wiederholt auftauchenden Gerüchte, daß der Eintritt des Herrn v. Bennigsen in den Reichsdienst nahe bevorstehe, erscheinen uns mindestens verfrüht. So weit ist die Regelung der Verhältnisse noch nicht gediehen, daß der baldige Eintritt des Herrn v Bennigsen anzunehmen wäre. Auch von dem Wiedereintritt des Staatsministers Delbrück ist mehrfach die Rede; es wird uns aber mit Bestimmtheit versichert, daß die hierauf bezüglichen Gerüchte ganz unbegründet sind.

— In parlamentarischen Kreisen zirkulirte heute (24. d.) gerüchtweise die Nachricht, daß der Präsident des Oberkirchenraths, Dr. Herrmann, die von ihm nachgesuchte Entlassung in kurzer Zeit erhalten wird. Als sein Nachfolger im Amte wurde der Konsistorialpräsident Ballhorn in Königsberg i. Pr. genannt. Herr Ballhorn gehört zur kirchlichen Mittelpartei, und vertritt diesen seinen Standpunkt mit aller Entschiedenheit.

— Die preußische Regierung hat bei dem Reichskanzler den Erlaß einer Novelle zu § 33 der Gewerbeordnung beantragt, durch welche wenigstens in ländlichen und kleineren städtischen Gemeinden die Landesbehörden auch die Errichtung von Gastwirthschaften von dem Nachweise des vorhandenen Bedürfnisses abhängig machen können. Zur Begründung dieses Antrages wird der „Weser-Ztg." geschrieben:

Nach §. 33 der Gewerbeordnung bedarf, wer Gastwirthschaft, Schenkwirthschaft oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreiben will, dazu der Erlaubniß. Diese Erlaubniß ist nur dann zu versagen, 1) wenn gegen den Nachsuchenden Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe zur Förderung der Völlerei u. s. w. mißbrauchen werde; 2) wenn das zum Betriebe des Gewerbes bekannte Lokal wegen seiner Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anordnungen nicht genügt. Es können jedoch die Landesregierungen, so weit die Landesgesetze nicht entgegen stehen, die Erlaubniß zum Ausschenken von Branntwein und den Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus auch von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig machen. Durch ein Versehen ist dieser Vorbehalt des vorhandenen Bedürfnisses auf den Betrieb von Gastwirthschaften nicht ausgedehnt worden; und diese Lücke hat dazu geführt, den Vorbehalt auch bezüglich des Ausschankes von Branntwein wirkungslos zu machen. Wo die Erlaubniß dazu wegen mangelnden Bedürfnisses nicht ertheilt wird, pflegt mit den möglichst geringsten Kosten, namentlich auf dem Lande, eine Gastwirthschaft etablirt zu werden, die aber in der That nichts anderes ist, als eine Branntweinschenke unter anderer Firma. In Folge dessen haben sich nach den von der preußischen Regierung angestellten Erhebungen die Branntweinschenken seit dem Jahre 1869, d. h. seit dem Erlasse der Gewerbeordnung um 50 pCt. vermehrt. Unter diesen Umständen erscheint eine Ergänzung der angeführten Bestimmung unerläßlich.

— Für den Geschäftsbetrieb der Rückkaufshändler resp. Pfandleiher ist, der „Post" zufolge, vom Minister des Innern eine Instruktion erlassen und den Provinzial-Regierungen zur Bekanntmachung zugesandt worden. In jedem Geschäftslokal der bezw. Art soll ein Exemplar der Instruktion an einer in die Augen fallenden Stelle ausgehängt werden.

Italien.

Rom. Ueber die Huldigung und Eidesleistung sowie über die Verlesung der Thronrede seitens des Königs Humbert I. am 19. d. liegen eine Reihe von begeisterten Schilderungen vor, die die früheren kurzen telegraphischen Berichte noch ergänzen. Aus Allem geht hervor, daß diese Feier eine wahrhaft erhebende und von wahrer Empfindung getragene war. Der Wortlaut der Thronrede ist bereits ausführlich bekannt geworden. Daß solche Worte aus dem Munde eines Königs zünden müssen, ist begreiflich; und gewiß zweifelt Niemand an dem Willen und Entschluß des Königs, seine Zusagen zu halten. Der Königin leuchteten die Augen vor Freuden, als sie den stets sich erneuernden Jubel hörte, der jeden dieser S[illegible] begleitete. Der deutsche Kronprinz schien davon tief ergriffen [illegible] auch der Erzherzog Rainer schien bewegt von dem Eindruck dieser Verherrlichung des nationalen Rechtes und der Freiheit aus dem Munde eines Königs. Das Thronbesteigungs-Manifest und diese Thronrede sind ein Regierungsanfang von seltenstem Glück; möge der Fortgang ein eben so glücklicher sein. Die Ovationen, mit denen der König bis ins Quirinal zurückbegleitet wurde und welche sich auf der Piazza Monte Cavallo wiederholten, als der König mit der Königin und dem kleinen Kronprinzen auf dem Balkon erschien, können nur mit jenen beim Einzug Viktor Emanuel's in Rom verglichen werden. Und als der Kronprinz des deutschen Reiches den kleinen Prinzen von Neapel auf den Arm nahm und an die Brust drückte und abküßte, jubelte das Volk und rief minutenlang: „Viva la Germania", wie es herzlicher wohl niemals in Italien gerufen wurde. Mit einem Wort: es war ein schöner, glückverheißender Tag, der seinen Abschluß in einer allgemeinen Amnestie für politische und Preßvergehen und in der Verwandlung aller bisher gefällten Todesurtheile in Freiheitsstrafen findet.

Rom, 19. Januar. Einen Augenblick schien es, als ob der Papst den Händen seiner geistlichen Kerkermeister entschlüpft sei. Das war die Zeit, da er einen geistlichen Tröster nach dem Quirinal sandte, ohne für das öffentliche Unrecht öffentlichen Widerruf zu verlangen, da er ein Todtenamt in der Kirche des Lateran zu geben begehrte, da er den Wunsch ausdrückte, die Königin Pia von Portugal zu sehen. Das ist nun, wie ein Korrespondent der „K. Ztg." meldet, Alles vorüber. Der erste Enthusiasmus des Beileids ist verraucht und Pius spielt seinen Berathern keine Streiche mehr. Das Prinzip ist gerettet. Vier felsenfeste Landsknechte der h. Kirche stehen um den Papst herum, ihn vor sich selbst zu schützen, wie vor den übrigen Kardinälen, die jetzt mehr als je gehindert sind, sich ihm mitzutheilen. Das ist das Dioskurenpaar Bilio-Monaco und deren Schatten und Helfershelfer Oreglia und leider auch der Camerlengo Pecci. Große Mühe hat es wahrlich nicht kosten können, den von der gebundenen Marschroute abirrenden Pontifex einzufangen. Die letzten Tage brachten gar zu vieles, was die Empfindlichkeit des in Ruhestand versetzten Souveräns verletzen mußte. Man denke sich nur, welchen Eindruck auf ein solches Nervensystem die in langsamen, langen Pausen aufeinanderfolgenden 101 Kanonenschüsse beim Begräbniß Victor Emanuel's machen mußten, diese Leibmusik der Souveräne! Welche Fülle von Erinnerungen und wiederstreitenden Gefühlen mußte an einem solchen Tage die Brust des alten Pontifex bestürmen, Erinnerungen aus solchen Tagen, da diese Musik ihm zu Ehren aufgespielt wurde, wie aus der Zeit, da die Granaten von Nino Bixio in der Nähe des Vatikans niederfielen! Der Geist des Papstes mag nicht umhin gekonnt haben, den langen Zeitraum mit allen seinen Wechselfällen zu durchwandern, der von dem unglücklichen „Segne, o Gott, dieses Italien" bis zu dem Plebiszite auf der Piazza Colonna reicht und dessen Ende nur der logische Schluß des Anfangs war. Darum hat sich Pius, obwohl körperlich in besserer Verfassung, ungemein verdrießlich gezeigt und der Königin Pia in gar verletzender Weise ihren Besuch im Hause des eigenen Vaters vorrücken lassen. „Sie habe ja auf der Reise seinen Tod erfahren und hätte umkehren können". Wahrhaftig, der große Lessing hatte Unrecht, jenes Dichterwort zu tadeln, daß „wohl Gott verzeihen könne, ein Priester aber nicht"! Nun ist wohl zu befürchten, daß das Uebergewicht, welches die genannten vier Kirchenlichter im Rathe des h. Vaters gewonnen haben, auch auf das zukünftige Konklave drücke, und daß wir wirklich Bilio als Papst in der Verbannung umherziehen sehen, die Völker zum allgemeinen Kreuzzuge aufzuwiegeln. Die anderen Eminenzen können dann wohl mit der Drehorgel umherziehen, wie einer von ihnen dieser Tage äußerte. Unter dem übrigen italienischen Klerus klafft noch immer die durch den Tod des Königs hervorgerufene Spaltung. In Mailand, dessen Erzbischof bei der Kurie ziemlich schel angesehen ist, hatte sich eines der Kaplansblätter gemeinster Sorte, der Osservatore Cattolico, in unziemlichster Weise über den Tod des Königs ausgelassen. Das bewog einige der angesehensten Mitglieder des dortigen Klerus, den bischöflichen Vikar Monſ. Carcano und den Pfarrer Stoppani, einen Protest aufzusetzen und, von 12 Monsignoren und 24 Pfarrern nebst 100 Kaplänen unterschrieben, dem Erzbischofe vorzulegen, der sich mit den in dem Schriftstücke ausgedrückten Gedanken und Empfindungen einverstanden erklärte und sein Bedauern über die Haltung des Kaplansblattes aussprach, „das einen gesegneten Sarg geschmäht habe". Freilich ist heute das Kirchenregiment so auf den Kopf gestellt, daß die demagogischen Kapläne mächtiger sind als die Bischöfe und Nachfolger der Apostel.

Frankreich.

Paris, 22. Januar. Der „Ulster" des jungen Patrice de Mac Mahon und was dazu gehört, ist noch nicht zur Ruhe gekommen. Es stellt sich jetzt heraus — nicht bloß in den Blättern, sondern es ist richtig —, daß die Herren Canrobert und Patrice de Mac Mahon durch irgend einen Zufall an der Grenze von ihrem Gepäck getrennt wurden und deswegen nicht in der Lage waren, zur rechten Zeit bei ihrer Ankunft in Rom militärische Toilette zu machen. Natürlich steckt hinter dem Zufall wieder einmal „die tiefe Hinterlist des deutschen Reichskanzlers oder seiner Mitarbeiter": heute erzählen sich die Salons und morgen wird sich das gesammte Publikum erzählen, Herr v. Keudell habe den beiden französischen Abgesandten ihr Gepäck „subtilisiren" lassen. Daß der deutsche Kronprinz den kleinen italienischen Erbprinzen auf einem Balkon emporgehoben hat, um ihn dem Volke oder das Volk ihm zu zeigen, wird auch von einigen Weisen für eine tief angelegte Allegorie von gefährlicher Bedeutung erklärt: „Deutschland stellt sich ausschließlich als Stütze des künftigen Italiens hin." Es giebt hier politische Männer, welche sich darüber ärgern. — Die beiden Vorlagen des Kriegs-Ministers, welche in Versailles vertheilt wurden, verlangen im Ganzen eine Summe von 350 Millionen für außerordentliche Kriegsausgaben.

1877 hat man für diese Zwecke bereits 209 Millionen verausgabt, gebraucht aber noch 120 Millionen. Dieselben vertheilen sich folgendermaßen: Vorräthe und Ausrüstung 95,000,000; Genie 22,000,000; allgemeine Transporte 3,000,000. Die 230, welche für die außerordentlichen Kriegsausgaben für 1878 nothwendig erachtet werden, vertheilen sich folgendermaßen: Vorräthe und Ausrüstung 102,000,000; Genie 70,199,500; Unterhaltungsmittel 7,650,500; Hospitäler und Ambulanzen 960,500; allgemeine Remonte 2,000,000; Kleidung 42,689,500; allgemeiner Transport 4,500,000. Mit den gewöhnlichen Ausgaben für das Kriegsbudget und den gewöhnlichen und außerordentlichen Ausgaben für die Marine wird also Frankreich dieses Jahr nahe an 900 Millionen für Kriegszwecke verwenden.

Versailles, 23. Januar. In der heutigen Senatssitzung las der Präsident folgende Depesche des Präsidenten des italienischen Senats vor: „An den erlauchten Präsidenten des Senats der französischen Republik. Als Verkünder der einstimmigen Gefühle des Senats des Königreichs Italien spreche ich den lebhaftesten Dank dem französischen Senate aus, der am Donnerstag in dem Ausgenblicke, wo Rom das Leichenbegängniß unseres erhabenen Fürsten und Vaters Victor Emanuel II, des Königs von Italien, feierte, die Sitzung aufzuheben beschloß. Dieser Beweis der Theilnahme, welche die französische Nation der italienischen Nation erzeigte, ist eine Huldigung für das Andenken des Königs, welcher der beständige Freund Frankreichs war und mit unerschütterlicher Festigkeit das Werk vollenden wollte und zu vollenden wußte, das ihm sein hochherziger Vater und die einmüthigen Wünsche seines Volkes anvertraut hatten. Der Präsident des Senats, Tecchio." (Lebhafter Beifall.) Der Senat schritt hierauf zur Wahl eines Senators auf Lebenszeit an Stelle des verstorbenen Aurelle de Paladines. An der Abstimmung betheiligten sich 272 Senatoren; Decazes erhielt 128, der Republikaner Victor Lefranc 129, Ducrot 7, der Herzog Larochefoucauld-Bisaccia 2, verschiedene Andere zusammen 6 Stimmen. Eine zweite Abstimmung ist erforderlich. Der Senat beschloß hierauf mit 138 gegen 131 Stimmen, die zweite Abstimmung über die Senatorwahl auf morgen zu vertagen. Die Rechte stimmte für diese Vertagung, um sich über einen Kandidaten zu verständigen.

Wir holen den speziellen Bericht der Sitzung der Deputirtenkammer vom 21. d. in Nachstehendem nach, da diese Debatte zu den dramatischsten und leidenschaftlichsten gehört, die der Sitzungssaal zu Versailles je gesehn.

Auf Tagesordnung das als dringlich angekündigte Amendement Touchard, demzufolge fortan für die Umstoßung einer Abgeordnetenwahl eine Majorität von zwei Dritteln des Hauses erforderlich sein soll. In den Motiven, die er verliest, wird bitter darüber geklagt, daß Wahlen von Abgeordneten umgestoßen worden wären, die sich seit langer Zeit des Vertrauens ihrer Wähler erfreut hätten und gegen die gar kein ernstlicher Protest erhoben worden wäre. Präs. Grévy: Diese Ausdrücke verdienen Tadel, da sie gegen die den Entschließungen des Hauses schuldige Achtung verstoßen. Admiral Touchard: Das Verfahren des Hauses sei um so ungerechter, als alle republikanischen Wahlen ohne Ausnahme, und auch wenn die Majorität eine ganz geringe war, bestätigt worden wären. Der Präsident wiederholt seine Verwarnung. Admiral Touchard (fortfahrend): Die Majorität hat die Minorität dezimirt und mehr als dezimirt. (Lärm.) Präsident: Ich kann dergleichen nicht weiter lesen lassen. Admiral Touchard: Die Minorität vertritt 3,500,000 Wähler. (Beifall rechts.) Niemals noch ist die den Minoritäten schuldige Achtung rücksichtsloser mit Füßen getreten worden. (Neuer Lärm.) In anderen Ländern hat man den Fall vorgesehen und daher die Prüfung der Wahlen Körperschaften von richterlichem Charakter anvertraut, wie dies auch bei uns für die Wahlen der Generalräthe der Fall ist. Bald wird auch die öffentliche Meinung verlangen, daß die Kammer auf diese Prärogative verzichte. Der heute von mir eingebrachte Antrag ist von allen Mitgliedern der Minorität ohne Unterschied der Partei unterzeichnet; er hat den Zweck, den Gewählten wirksamere Garantien zu gewähren und sie nicht der Willkür ihrer politischen Gegner auszusetzen. Der Präsident muß auch gegen diese letzten Worte Verwahrung einlegen.

Admiral Touchard legt schließlich die ganze Oekonomie seines Entwurfs dar: Zwei-Drittel-Majorität für die Umstoßung einer Wahl erforderlich; Proteste müssen, um Berücksichtigung zu finden, binnen vierzehn Tagen nach der Wahl eingebracht, der Bericht muß ebenfalls binnen vierzehn Tagen erstattet sein; im Fall einer Enquete darf die Vertagung sich nur auf zwei Monate erstrecken; dem Gewählten bleiben bis zur Entscheidung alle Abgeordnetenrechte unverkümmert. (Beifall rechts.) Herr Gambetta beantragt dieses Elaborat durch

---

Holteifeier in Posen.

Das hiesige „Interimstheater", welches gegenwärtig die Stelle des Stadttheaters vertritt, hat sich nicht veranlaßt gesehen, den 80. Geburtstag Holtei's, der von der gesammten Presse und in sehr vielen Städten Deutschlands, Berlin an der Spitze, festlich begangen worden ist, zu beachten. Und doch sind ohne Zweifel viele Holtei'sche Stücke ihrerzeit auch im posener Stadttheater mit Erfolg gegeben worden. Die jetzt anläßlich seines 80. Geburtstages veranstalteten Vorstellungen hatten auch weniger den Zweck, den Dichter zu ehren, denn schon seit Jahr und Tag hat ihm die Nation den vollen Lorbeer zuerkannt, als vielmehr den, zu einer seinen Namen tragenden Stiftung für hilfsbedürftige Schriftsteller materiell beizusteuern. Ganz ohne Holteifeier blieb indeß Posen, das zu Schlesien so enge Beziehungen hat, doch nicht. Das Volksgartentheater hat am Donnerstag eine Festvorstellung der „Lenore" arrangirt, deren zahlreicher Besuch immerhin einen Reingewinn für jene Stiftung ergeben haben dürfte, und damit sich selbst geehrt. Sie fiel, um es von vornherein zu sagen, sehr gelungen aus — selbstverständlich mit dem hier allein zulässigen Maßstabe einer Volksbühne gemessen. Die einzelnen Kräfte bemühten sich ersichtlich mit Lust und Liebe und die Komödie spielte sich ohne auffällige Störung ab.

Das Stück entstand im Jahre 1828, ist also beinahe 50 Jahre alt. Es spiegelt den Geschmack jener Zeit wieder — viel romantischer Dämmer und sehr viel Sentimentalität! Der Zufall regiert — denn der Tod Wilhelms ist ein Zufall, wenngleich der Dichter bestrebt ist, ihn als innere Nothwendigkeit hinzustellen. Auch an dem Charakter des Pastors Bürger, der sich unbedingt dem Willen des adelsstolzen Freiherrn fügt, unbekümmert darum, ob das Herz seiner Tochter bricht, ließe sich nicht wenig aussetzen. Unbestritten ist aber die starke Wirkung gewisser melodramatischer Effekte des Stücks auf empfängliche Gemüther. Man konnte sich davon auch bei dieser Aufführung überzeugen; nicht nur Frauen weinten, auch kräftige Männer kämpften gegen ihre Rührung an. Das beweist, daß der Dichter sich auf das Volk versteht. Echt volksthümlich sind auch die zahlreich eingeflochtenen Lieder, von denen das Mantellied die weiteste Verbreitung gefunden hat. Weniger bekannt ist ein von Holtei zu derselben Melodie nachträglich gedichtetes „Säbellied", welches der Darsteller des Wallheim (Herr Ruhle) im Anschlusse an jenes zu Gehör brachte. Es lautet:

Und du, mein treuer Säbel, auch
Du kriegst auf's Neue zu thun,
Mach' dir Platz durch die feindlichen Schaaren,
Wenn der König ruft: „Vor die Husaren!"
Nur diesmal noch, dann wollen wir ruh'n.

Wir Beide, Säbel du und ich,
Wir sind durstig und trinken einmal,
Ich ein Gläschen mit fröhlichem Muthe,
Du aber du dürstest nach Blute,
Nun so trink du ehrlicher Stahl.

Zwar balde hast du ausgedient,
Da ist Scharte bei Scharte drin,
Aber laß nur die Kugeln erst pfeifen,
Sollst an andern Säbeln dich schleifen,
So wahr ich ein Preuße bin.

Nur brich mir nicht und halte noch,
Bis in Wallheim's kühles Grab;
Wenn sie uns dann mit Erde bedecken,
Dann vergeh'n auch die rothen Flecken,
Denn der Tod, der wäscht Alles ab.

Der Mantel hüllt uns Beide ein,
Meine Arme sind deine Gruft,
Noch im Grab der Posaunen gewärtig,
Denn der rechte Soldat ist stets fertig,
Wenn Gott und der König ruft.

Herr Ruhle spielte übrigens den alten braven Soldaten recht markig. Ansprechende Wärme offenbarte Herr Wolff als Wilhelm, und Innigkeit Fr. Tyrkowska als Lenore. Freilich fehlte ihr im letzten Akt das eigentlich Dämonische, das dem Zuschauer gelindes Grausen verursachen soll. Der Aufführung ging ein Festprolog vorher, welcher der Bedeutung des Tages in wohlklingenden Versen Ausdruck gab, aber in seiner Wirkung durch zu hastigen Vortrag beeinträchtigt wurde. Das Publikum zeigte sich mit der Aufführung sehr zufrieden. E.

Ueber die Holteifeier in Breslau berichten die dortigen Blätter unterm 24. d.: Das Gebäude des Barmherzigen Brüderklosters, dessen Thür sich sonst nur öffnet, wenn Hilfsbedürftige und Kranke nahen, war heut ausnahmsweise eine Stätte der Freude und durch das Portal traten im Laufe des Vormittags nur Gratulanten ein, die dem dort weilenden Dichtergreise Carl v. Holtei ihre Glückwünsche zu seinem 80. Geburtstage darbrachten. Am frühen Morgen erschien zuerst der Prior des Klosters, Pater Aloys Meschka, der den Jubilar Namens des Konvents zu diesem seltenen Festtage beglückwünschte, während die Ordensbrüder die Thür von Holtei's Wohnzimmer mit Guir-

Stellung der Vorfrage zu beseitigen. Es sei der Ausdruck des Grolls einer Minorität, die man nur als eine unfreie Kreatur eines Ministeriums ansehen kann, welches sich im Zustande offener Empörung gegen den Nationalwillen befand. Der Präsident kann diese Ausdrücke gegen Kollegen gerichtet, nicht zulassen. Herr Gambetta: Als das Ministerium die Liste seiner offiziellen Kandidaten aufstellte, erklärten mehrere von diesen selbst, es stände ihnen nicht frei, diesen Titel abzulehnen, und zu allen Zeiten war es anerkannt, daß Kammern, die aus der offiziellen Kandidatur hervorgegangen sind, nicht die nöthige Unabhängigkeit besäßen. Mit dieser Maßgabe will ich die von mir gewählten Ausdrücke gern zurücknehmen. Nur 17 Mitglieder der Minorität sind zurückgewiesen, über 100 dagegen bestätigt worden; wie kann man da der Majorität Mangel an Unparteilichkeit vorwerfen? Die Wahrheit ist, daß die Minorität überhaupt nur unter der Gunst eines Ministeriums durchdrang, welches mit unerhörter Rücksichtslosigkeit alle republikanischen Beamten entfernt und in seiner kurzen Existenz mehr als zweitausend politische Prozesse angestrengt, Gewalt und Schrecken als einzige Regierungsmittel gebraucht hat. Herr Cunéo d'Ornano: Man beschimpft die Wähler! Der Präsident ruft Herrn Cunéo zur Ordnung. Herr Cunéo: Ich bin über die Entscheidungen dieser Majorität erhaben. Der Präsident verfügt neuen Ordnungsruf mit Eintragung in das Protokoll. Herr Gambetta: Das Land entwickelte aber ebenso viel Heldenmuth im Widerstande, wie die Regierung Willkür im Angriff. Und nun will man über Verfolgung und Dezimirung klagen, da doch bisher nur 17 Wahlen umgestoßen worden sind! Admiral Touchard: Das sind noch siebzehn zu viel. Herr Gambetta: Herr Touchard hat die Unparteilichkeit des Hauses an sich selbst erfahren können. Man ist in der Nachsicht nur noch zu weit gegangen. Im Jahre 1871 erwirkte Herr Baragnon die Umstoßung einer republikanischen Wahl, blos weil der Gewählte ein Empfehlungsschreiben von Herrn Barthélemy Saint-Hilaire erhalten hatte. Wie viele Mitglieder der Minorität säßen hier, wenn man nach diesen Grundsätzen verführe? Herr von Larochette: Ich will mich nicht länger insultiren lassen; ich verdanke mein Mandat nicht der Gnade des Herrn Gambetta. Der Präsident gebietet Herrn von Larochette, dessen Person gar nicht berührt worden sei, Schweigen. Herr Gambetta fährt fort: Selbst die weißen Affichen wurden von der Majorität nicht als ein genügender Grund zur Umstoßung angesehen; ja, sie bestätigte sogar Wahlen, bei denen gesetzlich strafbare Handlungen mituntergelaufen waren. (Neue Unterbrechung des Herrn v Baudry d'Asson, der zur Ordnung gerufen wird.) Der Verzug in der Erledigung der Wahlprüfungen fällt nicht der Majorität zur Last; es giebt Abgeordnete, deren sehnlichster Wunsch wäre, daß ihre Wahl erst nach der Weltausstellung zur Verhandlung gelangte. Die Minorität verfiel zuerst auf den Gedanken, sich in corpore zurückzuziehen; da sie aber wohl fühlte, daß dies nichts weniger als den beabsichtigten Eindruck auf das Land machen würde, ersann sie das vorliegende, schlechterdings unannehmbare Amendement. Einer der Zurückgewiesenen hat gesagt, er sei stolz, einer solchen Kammer nicht anzugehören. Viele hätten nach den Mitteln, denen sie ihre Wahl zu verdanken hatten, diesen Stolz lieber schon vor der Wahl haben sollen. (Beifall links.)

Herr Paul de Cassagnac: Die Nothwendigkeit des vorliegenden Antrages ist schon durch das oratorische Pamphlet, welches sie soeben gehört haben, zur Genüge dargethan. Von der Billigkeit des Hauses konnten wir allerdings nichts erwarten. Präs. fordert den Redner auf, diesen Ausspruch zurückzunehmen. Herr Paul de Cassagnac: Da mir daran gelegen ist, das Wort zu behalten, nehme ich den beanstandeten Satz zurück. Wer ist denn der Mann, der uns hier von Gerechtigkeit, Gesetzlichkeit und Unabhängigkeit spricht? Der Sklave der Belleviller und des imperativen Mandats. Die Majorität mag von ihrer Gewalt Gebrauch machen, nur nehme sie nicht ein Monopol auf Sittlichkeit in Anspruch, auf welches sie durchaus kein Recht hat! Sie besaß nicht die offizielle Kandidatur der Präfekten, aber die der Lüge und Verleumdung. (Lärm links.) Der Präsident nöthigte den Redner, auch diesen Ausdruck zurückzunehmen. Paul de Cassagnac: die meisten republikanischen Kandidaten haben ihren Gegnern von der Rechten nachgesagt, dieselben gingen darauf aus, das Land in einen auswärtigen und zugleich in einen Bürgerkrieg zu stürzen. Dieses Manöver hielt sicherlich der offiziellen Kandidatur die Wage. Man hat bald genug erfahren, daß die republikanische Partei nicht, wie sie sich gern rühmt, für Jedermann geöffnet, sondern nach wie vor eine faktiöse Partei ist. Die Majorität wird auch jetzt wieder durch Annahme der Vorfrage beweisen, daß sie die Verantwortlichkeit für ihre Akte scheut; sie wird dem allgemeinen Stimmrecht einen neuen Schimpf anthun; sie wird zeigen, was in dem Munde der Republikaner die Worte: Unabhängigkeit, allgemeines Stimmrecht, Freiheit der Majorität", bedeuten. (Beifall rechts.)

Admiral Touchard (persönlich) wundert sich, wie Herr Gambetta nicht begreifen mochte, daß er gerade nur deshalb, weil seine Wahl schon bestätigt und er also bei der Frage unbetheiligt ist, sich als Wortführer der Minorität gemeldet hat. Herr Gambetta: Ich wollte dem ehrenwerthen Herrn Touchard nichts anhaben, sondern nur an seinem eigenen Falle die Unparteilichkeit der Majorität darthun. Herr Baragnon (ebenfalls persönlich) sucht zu entwickeln, daß Herr Thiers als Delegirter der Nationalversammlung kein Recht gehabt habe, sich in die Wahlen einzumischen, der Marschall Mac Mahon dagegen, als er das Land zum Richter zwischen sich und der Kammer anrief, mit Fug auch seine Kandidaten bezeichnen durfte. (Hohngelächter links.) Es ist eine Ehre, einer dieser Kandidaten gewesen zu sein. Freilich hat ein Mann, den die Justiz dafür verurtheilt hat, gesagt, man müsse sich unterwerfen oder zurücktreten. Da aber die Minorität sich zu keinem von beiden verstehen will, wirft man sie hinaus. (Sehr gut! rechts.) Herr Gambetta: Das Urtheil, auf welches der Vorredner anspielt, ist keineswegs rechtskräftig. Es wurde in erster Instanz gefällt und man hat nicht gewagt, es in die zweite gelangen zu lassen. Die Fristen sind abgelaufen und das Urtheil ist damit außer Kraft getreten. Man schreitet zur Abstimmung und die Vorfrage wird mit 312 gegen 186 Stimmen angenommen. Dieser Beschluß hat zur Folge, daß der Antrag Touchard, noch ehe er zur Debatte gelangt ist, beseitigt wird.

Großbritannien und Irland.

Dem englischen Militär-Budget für 1877 bis 1878 entnimmt die wiener „Presse", daß die gesammte reguläre Armee Englands aus nur 148 Bat. Infanterie, 31 Rgtrn. Kavallerie und 114 Batt. Feldartillerie bestehe. Das genannte Blatt berechnet die Gesammtstreitmacht, über welche England in einem Kriege mit Rußland auf europäischem Boden zu verfügen vermöchte, im günstigsten Falle auf 50,000 Mann, vorausgesetzt, daß die innere Lage des Staates die Einreihung einer bedeutenden Quote des Mannschafts-Etats der zurückbleibenden Truppen gestattete. Auf einen namhaften Zuzug von Freiwilligen aber könne die Regierung bei der so prononzirt zu Tage tretenden Abneigung des Volkes gegen den Krieg auf keinen Fall rechnen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Januar. Das bereits auszüglich gemeldete offizielle Telegramm aus Kasanlik vom 22. d. Mts. über die Kämpfe bei Philippopel lautet wörtlich:

Der durch General Gurko in den Kämpfen bei Philippopel am 15, 16. und 17. d. M. errungene Sieg hat sich als viel vollständiger und glänzender herausgestellt, als zuerst gemeldet wurde. General Gurko kämpfte nicht gegen die Hälfte der Armee Suleiman Pascha's, sondern gegen dessen gesammte Armee unter der persönlichen Führung desselben, welche 80—90 Tabors zählte und über 40,000 Mann stark war. Erst nach dem Kampfe vom 17. d. wurde die Armee Suleimans endgiltig in zwei Theile zersprengt. Die eine Hälfte unter Fuad Pascha, welche in den Kämpfen vom 16. und 17. d. M. 46 Geschütze verlor, flüchtete in der Nacht vom 18. d M. in großer Verwirrung ins Gebirge in der Richtung von Najatschin und Dobroluk, wobei dieselbe 12 Geschütze in einen Abgrund stürzte. Die andere Hälfte, gegen 40 Tabors stark und über 40 Geschütze mit sich führend, unter dem Kommando von Suleiman Pascha selbst, floh in derselben Nacht über die Berge gegen Tachtali, Kaladschalar Kümüdschi in der Richtung auf Haskioi. General Gurko überließ die Verfolgung dem General Skobeleff, welcher durch die Dragonerbrigade des Generals Kraßnoff verstärkt wurde. Suleiman Pascha brachte die Nacht vom 18. d. in Tachtali, die vom 19. d. in Kaladschalar zu, von wo er an diesem Tage früh vor Tagesanbruch ausmarschirte Voran marschirte der größte Theil der Infanterie dann folgten 40 Geschütze, 5 Tabors bildeten die Nachhut. Die Kavallerie des Generals Skobeleff kam am Frühmorgen des 19. d. in Kaladschalar an. Das bei der Avantgarde befindliche 30. Don'sche Regiment wurde die türkische Artillerie gewahr und machte sofort einen Angriff auf dieselbe. Die die türkische Nachhut bildenden 5 Tabors wurden überrascht und ergriffen die Flucht, die Kosaken erbeuteten alle 40 Geschütze. Die Armee Suleiman Paschas hat in Folge dessen fast ihre gesammte Artillerie verloren, wir haben, mit eingerechnet die von den Türken in den Abgrund gestürzten Geschütze, welche herausgeholt werden müssen, 97 Geschütze erbeutet. Nach der Aussage von Gefangenen verfügt Suleiman Pascha nur noch über eine geringe Anzahl von Gebirgsgeschützen. Der Theil der Armee, welcher mit Suleiman Pascha floh, muß entweder bei Haskioi auf die Abtheilung Generals Skobeleff II. stoßen, oder seine Flucht direkt südlich ins Gebirge weiter fortsetzen. Außer der Abtheilung Generals Skobeleff II wurde bei Haskioi zum 18 d. noch die Gardekavallerie konzentrirt und beordert, den Türken entgegen zu marschiren und dieselben aufzuhalten, auch General Skobeleff zu benachrichtigen, daß General Karzoff von Tschirpan über Kajadschik nach Haskioi marschiren solle.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 24. Januar. Die letzten Verzeichnisse der im Abgeordnetenhause eingegangenenen Petitionen weisen auch eine Reihe von solchen auf, die der Provinz Posen entstammen. Der Petitionssturm. welcher von der dortigen ultramontanon Partei behufs Aufhebung der Maigesetze in Szene gesetzt werden sollte, scheint sehr schwach gewesen zu sein, denn in dieser Beziehung liegen nur drei Petitionen, von Prodrehs und Genossen, Mitgliedern der heilgen Lorenzkirche in Gnesen, Piotrowski und Genossen in Konojad, Kreis Kosten, und Wichlinski und Genossen in Tuczno, Kreis Inowrazlaw, vor. Als Seitenstück zu der Interpellation Dr. v. Stablewski über die Kostener Vorgänge ist die von Dr. Bojanowski und Genossen in Kosten eingegangene Petition auf Entfernung des bekannten staatstreuen Pfarrers Brenk von der dortigen Pfarre zu betrachten. Ganz vereinzelt steht in ihrem Ansturm gegen das Gesetz, betreffend die Geschäftssprache der Behörden, vom 28. August 1876 die Petition Wichlinski und Genossen in Helenowo, Kreis Inowrazlaw, die Frucht einer im vorigen Jahre dort abgehaltenen Volksversammlung. — Die neue Gerichtsorganisation hatte auch in der Provinz Posen die mannigfachsten Wünsche in Bezug auf die Sitze der Land- und Amtsgerichte hervorgerufen. Bei der bereits erfolgten Festsetzung der Landgerichtssitze ist die Stadt Schrimm trotz ihrer Petition bekanntlich übergangen worden. Für die noch bevorstehende Feststellung der Amtsgerichtssitze haben die städtischen Behörden von Bojanowo und Schildberg ihre desfallsigen Wünsche an das Haus gelangen lassen. — Die gesetzliche Regelung der Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber bezw. in einem besonders zu erlassenden Gesetze wird von zwei Seiten, Maeltzer und Genossen, Subalteruen des Kreisgerichts zu Posen, und Holde und Genossen, Kreisgerichtssekretären in Meseritz, befürwortet. — Nowack und Genossen, Stellenbesitzer in Baranowo, Kreis Gnesen, beschweren sich über die Ueberweisung des bei der dortigen Separation von den damaligen katholischen Besitzern hergegebenen Schulhauses an die jetzt eingerichtete Ortsschule und beantragen, zu erwirken, daß die letztere in eine katholische umgewandeltrwerde. — Rittergutsbesitzer v. Chrzanowski, für die Gemeinden Stanislawowo I. und II., Kreis Wreschen, beantragt, zu erwirken, daß die Anordnungen bezüglich der Gründung einer Schule in Stanislawowo resp. der Aufführung der desfallsigen Bauten zurückgenommen werde. — Bontz und Genossen, katholische Einwohner der Stadt Lissa, beantragen, zu veranlassen, daß seitens der Behörden gestattet werde, zum Beicht- und Kommunionunterricht ihrer Kinder das der dortigen katholischen Gemeinde gehörige Schullokal benutzen zu dürfen. — Katlewski, Maurer in Rogowo, Kreis Mogilno, beschwert sich über Ueberbürdung mit Klassensteuer. — Wittwe Martwich in Gorzyn, Kreis Birnbaum, beantragt Revision eines Prozeßverfahrens.

* Am Dienstag und Mittwoch hielt die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Berathung der Gesetzesvorlage für Unterbringung verwahrloster Kinder Sitzungen, in welchen die Beschlüsse der ersten Lesung revidirt wurden. Es tritt mit jeder Berathung mehr hervor, so schreibt man uns aus der Kommission, wie schwierig die Formulirung von Gesetzes-Paragraphen ist, welche so viele Interessen (der Eltern und sonstigen Verwandten, Gemeinden, Provinzen, des Staates) berühren; wesentliche Aenderungen der in der ersten Lesung beschlossenen Grundsätze wurden nicht vorgenommen. — Jetzt wird der Bericht so eilig festgestellt werden, daß die zweite Berathung im Hause womöglich zu Anfang nächster Woche stattfinden kann. Dann hat das Gesetz, welches gegen die ihm im Herrenhause gegebene Fassung durchweg geändert worden, eine neue Berathung im Herrenhause durchzumachen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25 Januar.

r. **Der Entwurf zu den städtischen Etats** pro 1878/79 liegt gegenwärtig im Rathhause zur Einsicht aus. Wir entnehmen dem Etat für die Kämmerei-Verwaltung, welcher die übrigen Etats umfaßt, Folgendes: Derselbe balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 1,396,517 M gegen 1,353 861 M. pro 1877/78, ist also um 42,656 M. niedriger, was vornämlich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß im nächsten Etatsjahre aus dem Reichs-Invalidenfonds-Darlehen zu Bauten nur 300,000 M., gegen 400,000 M. pro 1877/78, entnommen und verausgabt werden sollen. Die Kommunal-Einkommensteuer ist mit 407,881 M. gegen 350,000 M. pro 1877/78, die Schlachtsteuer dagegen unverändert mit 225,000 M. angesetzt. Die Einnahmen aus Grundeigenthum und Gerechtsamen erfahren dadurch eine Steigerung, daß die Miethe für das neue Schulhaus auf der St. Martinsstraße mit 9010 M. und für das neuerworbene Grundstück neben der Gasanstalt mit ca. 4000 M. berechnet ist. Minder Einnahmen gegen das Vorjahr stellen sich insofern heraus, als der übernommene Bestand von 1877/78 nur 60 465 M. gegen 67,464 M. an Bestand vom Jahre 1876/77 beträgt. — Was die Ausgaben betrifft, so sind die allgemeinen Verwaltungskosten mit 204,452 M. gegen 185,339 M. pro 1877/78 angesetzt An Pensionen treten neu hinzu 2700 M. an den früheren Stadtbaurath Stenzel, 720 M. an den Musikdirektor Greulich. Die Provinzialbeiträge haben sich sehr bedeutend gesteigert, indem sie 77,496 M. gegen 33,031 M. pro 1877/78 betragen; doch mußten auch schon im laufenden Etatsjahre statt der angegebenen Summe in Wirklichkeit 66,062 M. gezahlt werden. Die bauliche Unterhaltung der städtischen Gebäude ist wegen des Hinzutritts einiger neuer und alter Gebäude mit 15,780 M., statt 13,000 M. pro 1877/78 angesetzt, die Unterhaltung des Straßenpflasters mit 15,345 M. gegen 12,300 M. pro 1877/78. Neu hinzugetreten ist der Beitrag von 1000 M für die Unterhaltung der Wallstraße an die Festungsdotirungskasse. Der Titel: Zu kirchlichen Zwecken, fällt diesmal vollkommen weg, da gegenwärtig alle kirchlichen Lasten abgelöst sind. Zu polizeilichen Zwecken sind 101 116 M. gegen 96.329 M pro 1877/78 angesetzt, davon 14 654 M. für die Ortspolizei-Verwaltung, 21,996 M. (gegen 20,567 M. pro 1877/78) für die Reinigung der Straßen, 7500 M. Zuschuß zu den Kosten des Feuerlöschwesens. Der Gesammtzuschuß für das Schulwesen steigert sich von 250,325 M. pro 1877/78 auf 258,450 M. (davon 59,922 M. gegen 66,472 M. pro 1877/78 für die Realschule, 36,574 M. gegen 33,746 M. für die Mittelschule, 28,960 M. gegen 33,747 M. für die Bürgerschule, 2100 M für die gewerbliche Fortbildungsschule, 129,788 M. für die 4 Stadtschulen, während der Zuschuß für die bisherigen 3 Stadtschulen pro 1877/78 113,215 M. betrug.) Die öffentliche Armenpflege wird einen Zuschuß von 128,823 (gegen 128,857 pro 1877/78) beanspruchen, zur Schuldentilgung sind 77,600 M. (gegen 74,577 M. pro 1877/78) erforderlich, zu Neubauten der städtischen Wasserwerke 64,475 M. gegen 60,822 pro 1877/78. Für außerordentliche Ausgaben sind 364,010 M., gegen 493,334 M. pro 1877/78, angesetzt, und zwar zu außerordentlichen Pflasterungen 23,530 (gegen 22,150 M. pro 1877/78), zu Neubauten (Theaterbau 2c) 300,000 M., für unvorhergesehene Ausgaben 40,480 M. gegen 71,184 M. pro 1877/78.

r. **Oberförster a. D. Stahr,** in unserer Provinz das älteste Mitglied eines landwirthschaftlichen Vereins, da er schon i. J. 1824 der noch bestehenden Märkischen ökonomischen Gesellschaft zu Potsdam beitrat, wurde heute bei seiner Anwesenheit im landwirthschaftlichen Verein des Kreises Posen auf Antrag des Oberregierungsraths Freiherrn v. Massenbach zum Ehrenmitgliede dieses Vereins ernannt.

⊙ **Neue Wunder.** Der „Pielgrzym" erzählt wiederum eine Wundergeschichte. Danach sah die Juliana Nawrot aus Nakowiec, Kreis Schildberg, am 2. Nov. c den Geistlichen mit den Sterbesakramenten zu einem Sterbenden gehen. Sie begab sich in dasselbe Haus und als sie der Geistliche sah, wunderte er sich, daß er sie dort traf.

---

landen und Blumenkränzen und nachfolgender Inschrift geschmückt hatten: „Ad Diem natalem, 80 festum, Illustrissimi Domini Dom. Caroli de Holtei Silesiae Poetae Gloriam ad Honorem Conventus Fr. Fr. M. M. Vratislav." Im Laufe des Vormittags traf der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, von Puttkamer ein, welcher dem Gefeierten im Auftrage des Kaisers und Königs das Ritterkreuz des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern überreichte, eine Auszeichnung, welche, wie der Ober-Präsident in seiner Ansprache hervorhob. nur für patriotische und persönliche Anhänglichkeit an den Kaiser und sein Haus ertheilt wird. Die kaiserliche Kabinetsordre, gerichtet „An den Schriftsteller Herrn Karl v. Holtei", ist Berlin vom 23 Januar datirt und hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe vernommen, daß Sie am 24. d. M. Ihr achtzigstes Lebensjahr vollenden werden. Gern nehme Ich Anlaß, Ihnen zu diesem Erinnerungstage Meine Glückwünsche zu widmen und mit denselben in Anbetracht der gedeihlichen Weise, mit welcher Sie während Ihres reichen und bewegten Lebens durch Ihre dichterische Thätigkeit auf die Kultur-Entwickelung des deutschen Volkes eingewirkt haben, den erneuten Ausdruck Meiner Anerkennung zu verknüpfen. Als besonderes Zeichen derselben verleihe Ich Ihnen das Ritterkreuz des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, und lasse es Mir zum Vergnügen gereichen, Ihnen anbei die Dekoration zu übersenden.

(gez.) Wilhelm."

Im Namen der Stadt waren Oberbürgermeister v. Forckenbeck und Schulrath Thiel, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lewald und Justizrath Leonhard erschienen, welche nachstehende Adresse der städtischen Behörden und der Stadtverordneten-Versammlung überreichten:

„Hochverehrter Mitbürger! Wenn zum heutigen Tage, an welchem Sie Ihr achtzigstes Lebensjahr erreicht haben, fast überall in unserem deutschen Vaterlande die freudigsten Kundgebungen verlauten, insbesondere aber in unserer heimathlichen Provinz die umfassendsten Vorbereitungen getroffen sind, Ihren achtzigsten Geburtstag als einen Ehrentag aller Orten festlich zu begehen, so mag es den Vertretern der schlesischen Hauptstadt, Ihres Geburtsortes, vor Allen vergönnt sein, im Namen der gesammten Bürgerschaft Ihnen unsere wohlgemeintesten und herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Was Sie in Wort und Schrift, in Lied und Dichtung geleistet, hat das deutsche Volk längst gebührend anerkannt, uns aber gereicht es zu besonders freudiger Genugthuung, Ihnen hiermit zu bezeugen, daß Sie, als unerschütterlicher Patriot, zu allen Zeiten treu zu Kaiser und Reich gestanden und in aufrichtiger hingebender Anhänglichkeit an Breslau und Schlesien immerdar ein leuchtendes Vorbild gewesen sind. Möge Ihr Lebensabend ein heiterer, ungetrübter sein und mögen Sie im Rückblick auf ein reiches Schaffen und Wirken noch lange im Genusse geistiger und körperlicher Kräfte bleiben. Das walte Gott!

Breslau, den 24. Januar 1878.

Der Magistrat — Die Stadtverordneten-Versammlung
hiesiger königlichen Haupt- und Residenz-Stadt.

Im Auftrage des Provinzial-Landtags überbrachte der Landes-Hauptmann von Uthmann und der Landessyndikus Marcinowski die Ehrengabe der Provinz Schlesien: einen großen, silbernen Pokal. Im Namen des Komitees für die Holteifeier erschienen General-Lieutenant von Wulffen, Professor Dr. Stenzler, Stadtrath Hübner und Dr. Kurnik; vom Verein Breslauer Presse waren anwesend die Hrn. Dr. Stein, Semrau und Freund; dieselben übergaben einen Lorbeer-Kranz. Ein Vertreter der Berliner Publizistik war in der Person des Schriftstellers Ludwig Pietsch zur Beglückwünschung eingetroffen. Um 12 Uhr wurde eine Deputation der hiesigen Studentenschaft empfangen. Eine große Freude war dem Jubilar am Nachmittag seines Ehrentages noch vorbehalten, indem ihn seine einzige in Graz (Steiermark) lebende Tochter — die Frau Advokat Potpeschnigg — nebst deren Sohne besuchte. Eine Deputation der Schneider-Innung hatte den Jubilar als Verfasser des Romans „Ein Schneider" bereits gestern beglückwünscht. Mit Rührung nahm der greise Jubilar die dargebrachten Beweise der Liebe und Achtung entgegen, und in tiefbewegten Worten sprach er jedem der Erschienenen seinen Dank aus. — Die Zahl der an ihn eingegangenen Briefe und Depeschen, dürfte sich wohl auf mehr als 1000 belaufen haben, zu denen sich auch „des grünen Lorbeers Ehrenschmuck" festlich gesellte. Theater-Vorstände, Schriftsteller, Künstler, Gelehrte, Vereine und Körperschaften aller Art, sowie Hunderte von Privaten brachten in Vers und Prosa, in Bild und Wort ihre Huldigung dar.

Theater.

Der Donnerstag brachte die 2aktige Operette „Das Pensionat" von Franz von Suppé, dem sich G. v. Mosers Schwank „Hektor" anreihte. Das „Pensionat" ist seit einigen Jahren hier nicht aufgeführt worden und war dessen Vorführung somit eine kleine Schwenkung vom Repertoir des Allbekannten nach dem weniger Bekannten, die vielleicht auch noch nach dem Unbekannten hin sich ausdehnt. Große musikalische Ausbeute liefert diese Operette nicht. Hier wie in „Flotte Bursche" und anderen kleinen Schöpfungen Suppés spielt der volle Reigen munterer Mädchen eine Hauptrolle und so boten auch vorgestern die Damen Fischer, Egger, Marino, Gutperl, Eichhorn, Hagedorn 2c. durch munteres Spiel mit die Veranlassung zum Gedeihen der Sache. Frau Fischer als Helena verdient in erster Linie hervorgehoben zu werden. Was von den Uebrigen gesungen wurde, hielt sich im Rahmen eines bescheidenen Gelingens. Herr Stephan als junger Rechtsgelehrter war nicht in seinem richtigen Fahrwasser. Sein täppischer Bedienter Florian wurde von Herrn Freimüller mit etwas zu dick aufgetragenen Farben illustrirt, doch hatte er die Lacher fortlaufend auf seiner Seite. Recht gut gab Frau Badewitz die Vorsteherin Brigitte. Recht breit und ausführlich war wiederum die kleine Pause, die das Maaß einer Viertelstunde weit überschritt und eine breite Kluft zwischen den beiden Akten der Operette schuf. Der Besuch war, wenn auch zahlreicher wie bei den Banditen, doch nur ein mäßiger.

th.

Sie erzählte ihm ihre Genesung, küßte ihm die Hand und dankte ihm für die Besorgung des Dietrichswalder Wassers. Da fiel dem Geistlichen ein, ob dem Sterbenden nicht ebenfalls das Wunderwasser zu geben sei. Die Nawrot holte das Wunderwasser von Hause. Kaum hatte man dem Kranken einige Tropfen davon in den Mund gelassen, so fühlte er sich wohler und war am dritten Tage schon gesund. Aehnlich heilte dieses gesegnete Wasser auch eine sterbende Frau, welche schon am andern Tage gesund das Bett verlassen konnte. Es scheint wirklich, als ob manche Geistliche alle Scham verloren haben.

r. **Der Rettungsverein** hielt am 24. d. M. unter Vorsitz des Branddirektors, Kupferschmiedemeister Lischke, im Stadtverordneten-Sitzungssaale seine ordentliche General-Versammlung ab. Es wurde zunächst der Jahresbericht pro 1877 verlesen, dem Folgendes zu entnehmen ist: Der Vorstand hat die Angelegenheiten des Vereins im verflossenen Jahre in 13 Vorstandssitzungen erledigt. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig, abgesehen von den Vorstehern und den zwei Vereinsärzten: 36 in der Steiger-Abtheilung, 19 Mann in der I., 14 in der II., 16 in der III., 14 in der IV. Kompagnie, 11 in der Feuerwehr auf der Schrodka, 7 auf der Wallischei, 10 in der Kratochwill'schen Feuerwehr, zusammen 155 Mann in der I. Abtheilung; ferner 14 Maurer, 6 Zimmerleute, 12 Schlosser, 14 Schneider, 11 Tischler, zusammen 57 Mann in der II. Abtheilung, so daß also die Gesammtzahl 212 beträgt. Außer den monatlichen Uebungen auf dem Marstallhofe fanden außerordentliche Proben statt am 13 Mai am Rathhause, am 25. November an einem neu erbauten Hause auf der St. Martin-Straße; außerdem betheiligten sich die meisten Mitglieder an dem Sommerfeste, welches am 24. Juni im Schilling abgehalten wurde, sowie am Sedanfeste. Dem Vereine flossen Subventionen in Gesammthöhe von 230 Mark von der Schlesischen, Elberfelder, Frankfurter, Erfurter, Berlin-Kölnischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu. Die Vereinskasse hatte eine Gesammteinnahme von 2242 M. und eine Ausgabe von 2130 M., so daß ein Baarbestand von 120 M. verblieben ist. Der Reservefonds besteht aus 2 Posener 4prozentigen neuen Pfandbriefen über 600 M. Nominalwerth. Die Vergnügungskasse hatte eine Einnahme von 534 M., eine Ausgabe von 522 M., so daß der Bestand Ende 1877 12 Mark betrug, welcher sich nach Eingang der Beiträge pro IV. Quartal v. J. auf 65 M. steigert. — Es sind 4 Mitglieder des Vereins gestorben; zum Ehrenmitgliede wurde ernannt Geh. Kommerzienrath B. Jaffe, zum Ehrenkameraden Schuhmachermeister Walter. Die Zahl der Brände im vorigen Jahre, bei deren Löschung der Verein mitwirkte, betrug 23, wovon 6 große, 17 kleine; außerdem wurden 9 noch kleinere Brände durch die Kunst-Diener der städtischen Wasserleitung gelöscht. Die Errichtung des Feuertelegraphen und der stehenden Feuerwehr ist den städtischen Behörden zu verdanken. Dank den Gönnern des Vereins konnte durch reichliche Spenden eine Weihnachts-Bescheerung für die Kinder der Mitglieder der Steiger-Abtheilung veranstaltet werden. Zum Schluß wies der Vorsitzende in dem Berichte darauf hin, daß ihm der Hohenzollern-Orden IV. Klasse verliehen und dadurch der gesammte Verein, dessen Verdiensten er vorwiegend diese Auszeichnung verdanke, geehrt worden sei, und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammlung begeistert mit einstimmte. — Es wurden hierauf vom Vorsitzenden mit dem 25jährigen Dienstabzeichen dekorirt: Mittelschullehrer Gräter, Strumpfwirkermeister Gerling und die Tischlermeister Schulz und Szitermer; die Verdienstauszeichnung wurde den Kaufleuten Michael Kantorowicz, Thadd. Krzyżanowski und dem Oberfeuerwehrmann Konukiewicz zu Theil. — Nach Verlesung des Kassenberichts und Ertheilung der Decharge wurde alsdann das Verzeichniß der Brände verlesen. Die größeren derselben fanden statt: Im Dezember 1876 im Etablissement Villa nova (Columbia-Straße); 15 Juni 1877 in der Jolowicz'schen Dampfmühle auf dem Graben; 26. August in der Cohen'schen Ziegelei, südlich von Rattaj; 11. Oktober im Heiliz'schen Etablissement an der Eichwaldstraße; 20. Oktober in der Mögelin'schen Maschinenfabrik; 21. Oktober auf dem Adam'schen Holzplatz (Gerberdamm). Von den kleineren Bränden sind zu erwähnen: Stubenbrand am 31. Januar in einer Dachwohnung auf der Wallischei, wobei 3 Kinder erstickten; am 3. Februar Brand im Militär-Arrestlokal; 11. Februar Dachbrand im Hause St. Adalbert 9; 8 Mai Balkenbrand in der Taubstummen-Anstalt; 12 September Brand in der Scheding'schen Dachpappenfabrik. — In den Vorstand wurden auf ein Jahr gewählt: Restaurateur Miśkiewicz mit 82, Kaufmann Mich. Kantorowicz mit 79, Kaufmann Thadd. Krzyżanowski mit 77, Strumpfwirkermeister Gerling mit 75, Kaufmann M. Asch mit 75 Stimmen, zu Stellvertretern Dampfmühlenbesitzer A. Kratochwill mit 74, Kaufmann Mondré mit 55 Stimmen; die Hauptleute und Ober-Rettungsmänner der Kompagnien wurden meistens wiedergewählt. Zum Schluß richtete der Vorsitzende an die Anwesenden die Mahnung, nunmehr, da nach Einrichtung der ständigen Feuerwehr nur noch bei bedeutenden Bränden Feuerlärm ertönen werde, stets vollzählig und rasch auf der Brandstätte zu erscheinen und brachte ein Hoch auf Magistrat und Stadtverordneten aus, in welches die Versammlung lebhaft mit einstimmte.

r. **Der Landwehrverein** hielt am 24. d. M. unter sehr zahlreicher Betheiligung im großen Lambert'schen Saale seine erste diesjährige gesellige Zusammenkunft ab. Dieselbe wurde mit einigen Musikstücken von der Kapelle des 2. Leib-Husaren-Regiments eröffnet, worauf Eisenbahn-Betriebs-Sekretär Collatz einen mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Vortrag über die Wohnungen der Menschen hielt. Gesangvorträge der Sänger des Vereins unter Leitung des Hrn. Huch wechselten alsdann mit Musikpiecen der Husaren-Kapelle. — Sonnabend, den 2. Februar wird der Landwehr-Gesangverein unter Leitung des Herrn Huch, und unter Mitwirkung des Posener Zitherklubs im Lambert'schen Saale eine musikalische Abendunterhaltung veranstalten. Es kommt dabei unter Anderem ein Terzett: „Trennungslied", vorgetragen von drei Damen, und die Reißiger'sche Komposition: „Von der Wiege bis zum Grabe" (mit Solo, Chor, Orchester, Deklamation) zur Aufführung. An die musikalische Abendunterhaltung schließt sich ein Tanzkränzchen. — Eine größere musikalische Aufführung: „Szenen aus dem Leben des Kaisers Wilhelm I.", komponirt von Herrn Huch, mit Orchester, Chor, Solo und Deklamation, wird für den Geburtstag des Kaisers (22. März) vorbereitet.

r **Der Männerturnverein** hielt am 23. d. M. im Schwersenz'schen Saale unter Leitung des Vorsitzenden, Rektor Freyer, seine ordentliche Hauptversammlung ab. Zunächst erstattete die Revisions-Kommission den Bericht über die für das verflossene Jahr gelegte Rechnung, worauf dem Kassenwart, Kreisgerichts-Sekretär Reimnitz, von der Versammlung Decharge ertheilt wurde. Das Vereinsvermögen betrug Ende Dezember 1877 in 33 M. 50 Pf. baar und 900 Mark in Posener 4pCt. Pfandbriefen. — Der Vorsitzende hielt hierauf einen Rückblick auf das verflossene Jahr, wobei er die regelmäßige Betheiligung der Mitglieder beim Turnen und insbesondere der älteren Herren lobend hervorhob, sowie die Thätigkeit und Verhältnisse des Vereins schilderte. Hieran schloß sich der Vortrag des Turnwarts über das Turnwesen und des Kassenwarts über den Stand der Vereinskasse. Der Verein feierte im verflossenen Jahre 2 Winter- und 1 Sommervergnügen und veranstaltete außerdem 3 Turnfahrten. Die Turnübungen werden Montags und Donnerstags Abend von 8 bis 10 Uhr im Turnsaale der Realschule abgehalten. Im verflossenen Jahre ist an 92 Abenden bei einer durchschnittlichen Betheiligung von 33 Mitgliedern geturnt worden, und außerdem hat an 7 Abenden zur Ausbildung von Vorturnern unter Leitung der Herren Linke und Bochmann ein Kursus stattgefunden. Die Mitgliederzahl betrug sowohl am Anfange als auch am Schlusse des Jahres 98. — Demnächst wurden die von einer Kommission abgeänderten Vereinssatzungen vorgelegt und en bloc angenommen. Die wesentlichsten Aenderungen der früheren Satzungen bestehen darin, daß fortan zum Vorstande nicht mehr 3, sondern 7 Mitglieder gehören, sowie daß bei Auflösung des Vereins das Vermögen zu turnerischen Zwecken zu verwenden ist, und daß über den Ausschluß eines Mitgliedes aus dem Vereine der Vorstand, und nicht, wie früher, die General-Versammlung zu entscheiden hat. — Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: Rektor Freyer als Vorsitzender, Kaufmann Rother als dessen Stellvertreter, Herr Bochmann als Turnwart, Gerichtsaktuar Preiß als dessen Stellvertreter, Kreisgerichts-Sekretär Reimnitz als Kassenwart, Gerichts-Aktuar Bräunig als Schriftführer, Kaufmann Seegall als Zeugwart.

— n **Ein verfrühter Trauermantel** (Vanessa Antiopa) ist heute mit einem aus dem Westen unserer Provinz angelangten Bahnzuge hierher gekommen, um die Annäherung des Frühlings zu verkünden, welcher nach gewöhnlicher Berechnung noch ziemlich fern ist. Der verfrühte Gast hatte das Unglück in Menschenhände zu fallen und in eine Sammlung zu gerathen. Voraussichtlich deutet dieser Trauermantel nicht Trauer, sondern Freude an und erweckt die Hoffnung, daß der Rest des Winters uns ebenso mit größeren Frösten verschonen wird, wie es seine erste Hälfte gethan hat.

r. **Ein „Hippodrom"** (Reithalle) wird hier Anfang nächsten Monats auf dem Kanonenplatze aufgestellt werden. In demselben wird ein Jeder gegen ein billiges Entree reiten können.

— **Polizeibericht.** Verloren: 1 Portemonnaie in Taschenform mit Bügel von rothbraunem Leder, mit einem in Goldbuchstaben aufgedruckten Verse, enthaltend 1 20-Markstück und einiges Kleingeld. Ein kleiner schwarzer, am Kopf und Pfoten braungefleckter Hund, auf den Namen „Ami" hörend. Ein Trauring, gez. M. B. 19. 11. 72. Ein Packet rosa Seidenstoff. — Gefunden: 1 grauer Pelzkragen. 1 defektes Beutelportemonnaie.

§ **Diebstähle.** Aus einer verschlossenen Bodenkammer auf der Judenstraße ist ein österliches Geschirr im Werthe von 30 M. gestohlen worden. — Verhaftet wurden ein Knecht und ein Dienstjunge, welche ihrem Dienstherrn auf der Oberwilda aus verschlossener Kammer etwa 15 Pfund Wurst entwendet haben. — Zwei Arbeiter brachten eine etwa 10 Fuß lange rothbuchene Bohle zu einem Leistenschneider auf der Halbdorfstraße und wollten dieselbe zu einem sehr billigen Preise verkaufen. Da dem Leistenschneider die Sache verdächtig vorkam, so schickte er nach einem Schutzmann; ehe derselbe jedoch ankam, war der eine Arbeiter bereits entwichen, so daß nur der andere verhaftet werden konnte. Jedenfalls ist die Bohle gestohlen. — Einem Kaufmann auf dem Wilhelmsplatze wurde Abends aus dem verschlossenen Flure eine Petroleum-Küchenlampe gestohlen.

z. **Tirschtiegel**, 23. Januar. [Unachtsamkeit.] Die 18jährige Tochter des Maschinenfabrikanten Franz Richter hierselbst holte am vergangenen Montage von einem hiesigen Bäcker frischgebackene Semmeln zum Frühstück. Als dieselbe mit ihren Eltern beim Kaffee saß und die bereits zerkaute Semmel herunterschlucken wollte, stieß sie plötzlich einen heftigen Schrei aus und gab durch Zeichen zu verstehen, daß sie einen stechenden Schmerz im Munde fühle. Der schnell herbeigesprungene Vater öffnete sofort den Mund des Mädchens und sah zu seinem nicht geringen Schrecken im Gaumen seiner Tochter unweit der Speiseröhre eine gelbe Stecknadel eingestochen sitzen. Schnell entschlossen nahm er eine Zange und zog glücklich die Nadel aus dem Gaumen, so daß die Tochter außer einem geschwollenen Halse weiter keine Verletzungen davon getragen hat. Wäre die Nadel, welche nur durch Unachtsamkeit des Bäckers in die Semmel gekommen sein kann, bis in die Speiseröhre geglitten und dort stecken geblieben, so hätte das sonst sehr frische Mädchen leicht um Gesundheit und Leben kommen können.

Strzalkowo, 24. Januar. [Feuer. Pensionirung. Standesamt in Wulka. Zur Grenzbesetzung. Kinderkrankheiten.] In der Nacht vom Sonntag zum Montag zwischen 9 und 10 Uhr brannten in Swemborowo, ca. 9 Kilometer von hier 2 Scheunen, 1 Pferde- und 1 Schafstall des Gutsbesitzers C. Lange mit sämmtlichen Getreide- und Futtervorräthen total nieder. Da sämmtliche Gebäude mit Stroh gedeckt waren und zum Theil aus Bohlwerk bestanden, so griff das entfesselte Element mit rapider Schnelligkeit um sich. Nur dem energischen Eingreifen der Dorfbewohner ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht größere Dimensionen annahm. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, darüber fehlen bis jetzt noch nähere Angaben; aller Wahrscheinlichkeit nach ist es von ruchloser Hand angelegt worden. Da der Beschädigte mit den Ernteerträgen und Futtervorräthen versichert war, wie man sagt, bei der Magdeburger Gesellschaft, so ist der Verlust nicht bedeutend. Die niedergebrannten Gebäude sind bei der Provinzial-Feuer-Societäts-Direktion mit ca. 5400 Mark versichert gewesen. — Der hiesige Ober-Zoll-Inspektor Karl Glaubitz hat in Folge seines leidenden Zustandes, wie mir erzählt wurde, seine Pensionirung beantragt, dieselbe wird wahrscheinlich zum 1. April d. J. erfolgen. In dem Scheidenden verlieren die Beamten des hiesigen Haupt-Zollamts einen liebevollen und freundlichen Vorgesetzten; sein Abgang wird daher von vielen Seiten betrauert. — Beim Standesamt Wulka, zu welchem die westlichen und nördlichen Ortschaften des Polizei-Distriktes Strzalkowo gehören, kamen in der Zeit vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1877 202 Geburten, 111 Sterbefälle zur Anmeldung und 18 Ehen wurden geschlossen. Sämmtliche Paare, unter denen keine Mischehe zu verzeichnen war, ließen sich kirchlich trauen, auch wurden sämmtliche Geborene von den betreffenden Geistlichen getauft. Es sind mithin im Verhältniß zum Jahre 1876 28 mehr geboren, 26 mehr gestorben und 19 Ehen weniger geschlossen worden. — Am vergangenen Montag rückte hierselbst eine Abtheilung Dragoner ein, um den Grenzdienst zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest zu übernehmen. Die abgelösten Ulanen, welche seit Beginn der Grenzbesetzung diesen beschwerlichen Dienst ausgeübt haben, verließen am folgenden Tage ihre Standquartiere, um nach ihrem Garnisonsort Ostrowo zurückzukehren. Ebenso wurden auch in Ciosna, Szamarzewo und Burkowo die Ulanen durch Dragoner am genannten Tage abgelöst. — In hiesiger Gegend herrscht unter den Kindern die Bräune sowie andere Kinderkrankheiten; auch sind bereits einige daran gestorben. Wie ich erfahren habe, soll eine ziemliche Anzahl von Kindern noch krank darniederliegen.

Bromberg, 24. Jan. [Verunglückt.] Vorgestern kam ein Knecht des Besitzers v. Tyblewski aus Nova Erektia, 1¼ Meile von hier entfernt, hierher, um sich bei der betreffenden Polizeibehörde zur Stammrolle anzumelden. Gegen Abend, als es schon dunkel geworden war, kehrte er heim, nachdem er noch vorher in lustiger Gesellschaft sich vergnügt hatte. In der Gegend des Karow'schen Gehöfts in Nova Erektia erkundigte er sich noch nach dem nächsten Richtwege zu dem Besitzthum seines Dienstherrn. Gestern wurde sein Leichnam in einer mit Wasser gefüllten Torfgrube gefunden.

Tremessen, 23. Januar. [Stadtverordnetenwahl. Hohes Alter.] Bei der gestern stattgefundenen Stadtverordnetenwahl der 2. Abtheilung wurde der Mühlengutsbesitzer Gustav Sanitz in Sumühl mit großer Majorität gewählt, während der von den Polen aufgestellte Kandidat Bürger Lucas Lübeck nur 16 Stimmen erhielt. — Am Freitag starb hier eine Frau in dem selten hohen Alter von 96 Jahren; dieselbe war bis vor drei Tagen noch ganz munter. Aus ihren hinterlassenen Papieren ist ersichtlich, daß sie am 23. Sept. 1802 in Bromberg im Alter von 20 Jahren getraut wurde.

—x— **Wongrowitz**, 23. Januar. [Kriegerverein. Fortbildungsschule. Polenball. Belohnung.] Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Kriegerverein zur Feier des Kaiserkrönungstages eine Theatervorstellung. Die Feier wurde durch den Vortrag eines vom Gymnasiallehrer Polster hierselbst zu diesem Zwecke gedichteten Prologs, welcher von dem überfüllten Hause mit stürmischer Begeisterung entgegengenommen wurde, eröffnet. Die Güte der Theateraufführungen, wie das geschmackvolle Arrangement der lebenden Bilder, überhaupt die ganze Feier haben allgemeine Anerkennung und Befriedigung hervorgerufen. Die erzielte Einnahme von 126 M. wird somit das erste Scherflein für den zur Errichtung eines Kriegerdenkmals zu bildenden Fond abgeben. — Die vom hiesigen Bildungsverein ins Leben gerufene Fortbildungsschule zählt im diesjährigen Kursus schon 18 Eleven und wird wohl bald eine noch höhere Ziffer erreichen. Der Unterricht, welcher von zwei Lehrern geleitet wird, findet jeden Sonntag und Mittwoch statt. — Der polnische landwirthschaftliche Verein hat auf seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, am 11. k. Mts. einen großen Ball zu veranstalten, zu welchem Einladungen an die Gutsbesitzer der verschiedensten Kreise ergehen sollen. Für die Vergnügungen sind 3 Tage in Aussicht genommen. Sogar aus Polen und Galizien werden Theilnehmer erwartet. Desgleichen macht der hiesige polnische Industrie-Verein die größten Anstrengungen, den deutschen Vereinen die Spitze zu bieten. — Bei dem in Ostrowo bei Lopienno, dem Rittergutsbesitzer von Chrzanowski gehörig, stattgefundenen Brande ist der Schafstall mit ungefähr 500 Schafen verbrannt. Für die Entdeckung des muthmaßlichen Brandstifters ist vom hiesigen Landrathsamte eine Belohnung bis zu dreihundert Mark ausgesetzt worden.

Janowitz, 23. Januar. [Unglücksfall. Diphteritis. Verurtheilung.] Auf dem nahen Dominium Laskowo ereignete sich dieser Tage ein bedauernswerther Vorfall. Eine Einliegerfrau war bei einer Dampfdreschmaschine beschäftigt, als sie unglücklicherweise dem Getriebe zu nahe kam und mit einem Fuße hineingerissen wurde. Obgleich es gelang, die Maschine sofort zum Stehen zu bringen, so ist dennoch der Fuß zerbrochen. Gestern wurde der hiesige Arzt geholt, um der Schwerverwundeten den ersten Verband anzulegen. — In hiesiger Gegend haben sich einige Fälle von Diphteritis gezeigt. Dieser Tage ist auch im hiesigen Orte ein Kind daran erkrankt. — Der Postbriefträger M. von hier, der sich vor längerer Zeit einer Unterschlagung der ihm anvertrauten Postgelder zu schulden kommen ließ, ist am 19. d. M. vom Schwurgerichte in Gnesen zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden. (B. Z.)

∞ **Schneidemühl**, 23. Januar. [Polnischer Handwerker-Verein. Gustav-Adolf-Stiftung. Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] Nach Niederlassung des Dr. Przybyszewski an unserm Orte wurden hier unter den katholischen Handwerkern polnische Agitationen eingeleitet und namentlich ein polnischer Handwerkerverein ins Leben gerufen. Bei der Weihnachtsbescheerung in diesem Verein ermahnte der Vorsitzende Dr. Przybyszewski die Kinder, nur polnisch zu beten, polnische Bücher zu lesen und polnisch zu sprechen. In Folge dieser Vorgänge entschied man sich deutscherseits, gegen die Polonisirung der deutschen Handwerker katholischen Bekenntnisses Schritte zu thun, und hielt vorgestern Abend eine große Versammlung ab. Nach langer Debatte wurde beschlossen, einen deutschen Verein zu gründen, in welchem die deutschen Handwerker katholischen Bekenntnisses durch belehrende Vorträge über die polnische Agitation Aufklärung erhalten sollen. Die Berathung der Statuten wurde einer Kommission, in welche Rechts-Anwalt Lindinger, Kaufmann Asch, Oberlehrer Nieländer, Bau-Inspektor Baumert und Oberlehrer Bindseil gewählt wurden, übertragen. — Gestern konstituirte sich hierselbst ein Lokalverein der Gustav-Adolf-Stiftung, welchem bereits 123 Mitglieder beigetreten sind und die einen Beitrag von zusammen 207 Mk. gezeichnet haben. In den Vorstand wurden Oberlehrer Dr. Nieländer, Rechtsanwalt Lindinger, Kreisschulinspektor Kupfer, Kreisgerichts-Direktor Kupffender und Rektor Ullrich gewählt. — In der Sitzung der Stadtverordneten am 20. d. Mts wurde zum Vorsteher der Versammlung für das Jahr 1878 Dr. Davidsohn wiedergewählt. Stellvertretender Vorsitzender ist Rechtsanwalt Lindinger und zu Schriftführern wurden Kreisgerichts-Kassen-Rendant Brosemann und Hotelbesitzer Markwald gewählt.

Eisenbahn-Betriebsergebnisse für 1877.

Die Einnahme betrug:	Oberschlesische. Breslau-Posen-Glogau. pro 1877 weniger Mk. 334104	Oberschlesische. Stargard-Posen. pro 1877 weniger Mk. 336903.	Oberschlesische. Hauptbahn, inkl. Neisse-Brieg, Wilhelmsbahn, Niederschl. Zweigbahn und Posen-Thorn-Bromberger Bahn. pro 1877 weniger Mark 1527829.	Märkisch-Posener. pro 1877 mehr Mk. 127436.	Posen-Kreuzburger. pro 1877 mehr Mk. 170561.	Oels-Gnesen. pro 1877 weniger Mark 48880.	Warschau-Bromberger. pro 1877 weniger Rubel 9647.
im Monat:							
Januar	509657	304651	2795731	227786	100184	75112	77492
Februar	479617	285591	2553063	223009	95003	66279	71321
März	544542	299925	2814936	266829	96859	70445	69539
April	558829	335569	264[illegible]208	260905	92170	70694	70807
Mai	538861	294902	2667232	265215	10[illegible]150	71669	83177
Juni	515991	28[illegible]707	2741304	267265	87287	68353	90586
Juli	579827	314989	291[illegible]019	271889	94623	74784	87243
August	575981	301821	2922531	268006	103426	78139	88849
September	626743	334010	3009[illegible]90	277318	113540	82786	93565
Oktober	645763	363093	3433006	298156	132197	82100	87864
November	594386	339047	3364660	277905	130074	79898	97872
Dezember	557537	308061	2935356	304[illegible]71	130315	71027	97354
Gesammt-Einnahme:	6675812	3733788	35180223	3208758	1275832	891286	1015666

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Bromberg**, 24. Januar. [Submission bei der Ostbahn.] Bei dem heutigen Termine auf Uebernahme von 35 Wärterhäusern und Wachtlokalen für die Posen-Belgarder Bahnstrecke war die Betheiligung sehr bedeutend. Es waren 30 Offerten eingegangen, die Differenz war sehr bedeutend, denn ein Submittent forderte 12 pCt. über und ein anderer 19 pCt. unter dem Anschlage, so daß sich eine Forderungs-Differenz von 31 pCt. gegen den Anschlag gab.

** **Berlin**, 24. Jan. Die hiesige kleinere Bankfirma F. B. u. Co. ist in Zahlungsstockungen gerathen. Die Firma besteht seit einer Reihe von Jahrzehnten und war besonders in früheren Jahren, als der Vater des jetzigen Chefs dieselbe leitete, außerordentlich angesehen und spielte später auf dem Markt für Bergwerkspapiere eine bedeutende Rolle, die allerdings ein Ende nahm,

(Beilage.)

als die rückgängige Konjunktur gerade dieses Gebiet des Börsengeschäfts auf das Härteste traf. Hierdurch wurde auch das Vermögen der Firma ziemlich wesentlich reduzirt, so daß dieselbe seit längerer Zeit kaum mehr eine nennenswerthe Bedeutung für sich in Anspruch nehmen konnte. Immerhin gehörte dieselbe zu den respektablen Bankfirmen des berliner Platzes.

** **Dirschau**, 20. Januar. [Zuckerfabrik.] Am vergangenen Freitag hatte sich, wie der „D. Z." geschrieben wird, auf Einladung des Kommerzienraths Preuß das konstituirende Komite zur Errichtung einer Zuckerfabrik auf dem Terrain der früheren Zementfabrik in Hensels Hotel hierselbst versammelt, um den Bericht über den Stand der Angelegenheit entgegen zu nehmen Alle Stände der Stadt Dirschau — den Arbeiterstand selbstverständlich ausgenommen — haben sich trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse. aber in richtiger Würdigung der Wichtigkeit dieser Fabrikanlage für den Ort, bei den Aktienzeichnungen in einer Weise betheiligt, wie es kaum zu erwarten war. Selbst Staatsbeamte haben ihr Interesse für das Unternehmen durch Zeichnungen bethätigt Dem seitens der Bewohner der Stadt Dirschau gegebenen Beispiele werden nun hoffentlich die ländlichen Besitzer der Umgegend, in deren eigentlichem Interesse die Fabrik doch gebaut werden soll, mit größerer Bereitwilligkeit nachfolgen, als solches im Allgemeinen bis jetzt geschehen ist.

** **Zum russischen Grenzverkehr.** Wenn es schon eine den modernen Verkehrsprinzipien wenig angepaßte Eigenthümlichkeit ist, daß ein Staat überhaupt die Wiedereinfuhr seiner eigenen Münzsorten untersagt, wenn ein solches Verbot überhaupt lähmend ist für die Arbitrage der Baarmünzen und die durch sie bedingte Valutaregulirung — so sollte doch wenigstens der Grenzverkehr von solchen Plackereien befreit sein, zumal in demselben schwerlich nennenswerthe Summen zur Ein- oder Ausfuhr gelangen. Wohl nirgends mehr in Europa als in unserem befreundeten Nachbarstaate Rußland werden aber die gesetzlichen Vorschriften in dem sonst usuell freieren Grenzverkehr mit einer so minutiösen Genauigkeit gehandhabt, wie wir sie leider nicht auf allen administrativen Gebieten daselbst wahrgenommen haben. So hat sich unlängst der Fall ereignet, daß ein österreichischer Handelsmann, welcher mit einer größeren Summe russischer Scheidemünzen versehen war, die russische Grenze überschritt, ohne dem russischen Grenzzollamte seinen Besitz an Scheidemünze anzuzeigen und ohne um die Bewilligung einzukommen, den betreffenden Betrag von beiläufig 28 Rubeln bei sich führen zu dürfen. Das Zollamt konfiszirte nun dem Reisenden die sämmtliche bei ihm vorgefungene Scheidemünze und hob noch überdies eine Geldbuße von ihm ein, die sich auf das Doppelte der mit Beschlag belegten Summe belief, und diese Verfügung wurde trotz der dagegen erhobenen Reklamation in zweiter Instanz vom Zolldepartement in Petersburg bestätigt. Artikel 242 des russischen Zolltarifs verbietet nämlich die Einfuhr kupferner und silberner Scheidemünzen russischen Gepräges, sowie ausländischer Scheidemünzen aller Art. In Folge dieses Verbots hat der Reisende die Scheidemünze, welche er mit sich führt, bei dem betreffenden russischen Grenzzollamte anzuzeigen, und der Finanzminister ist ermächtigt, in Ausnahmsfällen die Einfuhr dieses Artikels zu gestatten, vorausgesetzt, daß letzterer nicht absichtlich der zollamtlichen Untersuchung entzogen wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 25. Januar. Der Reichskanzler beantragte beim Bundesrath, ihm nach Artikel 15 der Reichsverfassung das zustehende Recht, sich im Vorsitz des Bundesraths vertreten zu lassen, auf die im Artikel 17 ihm allein übertragene Gegenzeichnung und Verantwortung auszudehnen.

(Privatdepesche der Posener Zeitung.)

Köln, 25. Januar. Die „Kölnische Zeitung" bringt folgendes Telegramm: Pera, 25. Januar: Gestern Nachmittags nahm die Pforte alle russischen Bedingungen an, und ertheilte den Bevollmächtigten die Weisung, ihre Zustimmung zu ertheilen. Heute wird in den Moscheen ein Aufruf verlesen, um die Gemüther darauf vorzubereiten. Die russischen Bedingungen werden strengstens geheim behalten.

London, 25. Januar. Die Nachmittagsausgabe des „Daily-Telegraph" enthält ein Telegramm aus Pera, vom 25. d. Morgens, dessen Inhalt anderweitig noch unbestätigt ist: Die türkischen Unterhändler erhielten gestern Abend Ordre, die Friedens-Präliminarien zu unterzeichnen und glaube man, der Waffenstillstand werde heute unterzeichnet werden.

Konstantinopel, 25. Januar. Die Pforte nahm bereits mehrere Punkte der Friedensbedingungen an. Die Fragen wegen der Abgrenzung Bulgariens und der Eröffnung der Meerengen werden einem Congresse vorgelegt werden.

Wien, 25. Januar. Ein Telegramm der „Politischen Korrespondenz" aus Konstantinopel vom 24. meldet: Rußland zeige sich in manchen Details nachgieber. Die Hoffnung auf das Zustandekommen des Waffenstillstandes sei im Zunehmen.

Eingesandt.

Der „Orędownik" brachte in Nr. 7 vom 15. Januar cr. einen Artikel, worin behauptet wird, daß nach dem Tode des „Juden" Cohn in Rawitsch ein gewisser Herr aus hiesiger Stadt Korrespondent der „Posener Zeitung" sei; dieser gewisse Herr wird schließlich als Lehrer und als Nichtpole bezeichnet. Da es nun in hiesiger Stadt außer 2 katholischen Lehrern gegenwartig in Folge längerer Vakanz der 2. evangelischen Lehrerstelle nur 1 evangelischen Lehrer, und zwar den Unterzeichneten, giebt, so ist es klar, daß die zarte Aufmerksamkeit des polnischen Blättchens resp. seines Herrn Korrespondenten meiner Person gilt. Ich erwidere deshalb Folgendes: In den letzten Jahren erschienen in den polnisch-ultramontanen Blättern unserer Provinz aus hiesiger Stadt und unter den Bezeichnungen: „Aus dem Kreise Kröben" und „Von der Dombrocznia" wiederholt Artikel, die wegen der Niederträchtigkeit der in ihnen ausgesprochenen Gesinnung und wegen ihrer tendenziösen Lügenhaftigkeit die allgemeinste Mißbilligung erregten. Hier einige Proben aus denselben: „Gestern wurde hier ein Grundstück subhastirt und von einem Polen gekauft, das früher einem Deutschen, einem gewissen Simon gehört hat, der wegen Mangel an großem und kleinem Gelde nach Amerika ausgerissen ist. Möchten ihm die deutschen Kulturkämpfer bald alle dahin folgen, wir aber wollen wieder in den Besitz dessen zu gelangen suchen, was unseren Voreltern durch die Deutschen genommen worden ist." — „Die Polen sind von den Deutschen in die Hintergassen der Stadt gedrängt worden." — „Die polnischen Kinder müssen zu ihrer Schule bis an die Kniee im Kothe waten, während die Deutschen den Weg zu ihren Scheunen pflastern lassen." Der oben erwähnte Artikel stellt sich den zitirten würdig zur Seite; denn er besitzt die „Selbstständigkeit der Gedanken", welche der polnische Korrespondent in den deutschen Berichten vermißt, er zeigt besonders eine große Originalität der Bosheit und entbehrt, was die meine Person betreffenden Behauptungen anlangt, jeder thatsächlichen Grundlage. Ich bin weder Korrespondent der Posener Zeitung, noch habe ich einen der drei von jenem Herrn zitirten Artikel verfaßt, was ich die geehrte Redaktion ergebenst zu bestätigen bitte. (Geschieht hiermit. — Red. der Posener Ztg.)

Goerchen, 19. Januar 1878.

Gustav Fabiunke,
evang. Hauptlehrer und Kantor.

Nach einer telegraphischen Mittheilung des Zentral-Komites des rothen Halbmondes zu Konstantinopel sind die dortigen gegenwärtigen Zustände derartig, daß das Komite sich veranlaßt sieht, hierdurch an alle Institute ähnlicher Art, an alle Wohlthätigkeits-Vereine und alle Diejenigen, die mit den Leiden ihrer Nebenmenschen Mitgefühl haben, mit der dringenden Bitte um Hilfe und Unterstützung sich zu wenden. Die enorme Anzahl von Verwundeten, die nach Konstantinopel gebracht worden sind, die noch bedeutendere Menge von aus allen Theilen der Türkei dorthin flüchtenden Frauen, Kinder und Greise, die jedes Subsistenzmittels baar und fast nackt sind, legen dem oben erwähnten Zentral-Komite so kolossale Verpflichtungen auf, daß seine Mittel nicht mehr ausreichen, um den großen Ansprüchen gerecht zu werden. Täglich kommen Tausende von Menschen in Folge von Entbehrungen, vor Hunger und Kälte um, und das Elend hat Dimensionen angenommen, die Schrecken erregend sind. — Um diesem entsetzlichen Zustande so viel wie möglich zu steuern, bittet das Komite um schleunigste Uebersendung von Geldmitteln. Die betreffende Depesche bemerkt am Schluß, „daß jede sofortige Spende eine Wohlthat sein würde, für welche die Menschlichkeit für alle Zeiten Dank schulden wird."

Beiträge nimmt Herr F. Martin Magnus, Berlin, Behrenstraße 46., entgegen.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIERE du Barry von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certifikate vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Bréhan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Nr. 62476. Dem lieben Gott und Ihnen sei Dank. Die Revalescière hat meine 18jährigen Leiden im Magen und in den Nerven verbunden mit allgemeiner Schwäche und nächtlichem Schweiß gänzlich beseitigt. J. Comparet, Pfarrer, Sainte Romaine des Iles.

Nr. 89211. Orvaux, 15. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche Revalescière und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Lenden, die mich während langer Jahre fürchterlich gefoltert hatten. In meinem 93. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit. Leroy, Pfarrer.

Nr. 45270. J. Robert. Von seinem 25jährigen Leiden an Schwindsucht, Husten, Erbrechungen, Verstopfungen und Taubheit gänzlich hergestellt.

Nr. 62845. Pfarrer Boilet von Ecrainville. Von Asthma mit häufigen Erstickungen völlig hergestellt.

80416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; deren Kinder vom Drüsenleiden hergestellt.

Nr. 64210. Marquise von Bréhan, von 7jähriger Leberkrankheit Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 75877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75970. Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt in Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.

Nr. 65715. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen 2c.

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalescière ½ Pfd. 1 Mk. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mark 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mk. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mk. 50 Pf.

Revalescière Chocolatée 12 Tassen 1 Mk. 80 Pfg., 24 Tassen 3 Mk. 50 Pf., 48 Tassen 5 Mk. 70 Pf. u. s. w.

Revalescière Biscuites 1 Pfd. 3 M. 50 Pf., 2 Pfd. 5 M. 70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. limited. in Berlin NW. 25 Louisen-Straße und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

In **Posen:**

Krug & Fabricius, Breslauer Straße 10/11, St. Martin Straße 52/53, Halbdorf-Straße 38.

O. Weiß, Rothe Apotheke.

In **Breslau:** S. G. Schwarz, Eduard Groß, Gust. Scholtz, Herm. Straka Erich & Carl Schneider, Robert Spiegel; **Bromberg:** S. Hirschberg, Firma: Julius Schottländer; **Glogau:** Reinhold Wöhl **Poln. Lissa:** S. A. Scholtz; **Rawicz:** J. Mroczkowski; **Graudenz:** Fritz Kyser.

Konkurs-Eröffnung

Königliches Kreis-Gericht zu Kosten,
Erste Abtheilung.
Sitzung vom 21. Januar 1878, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns **Adolph Moys** zu Kriewen ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 7. Januar 1878 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **David Hirsch** zu Kriewen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 4. Februar 1878,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Kommissarius Hrn. Kreisrichter **Goldschmidt** im neuen Gerichtsgebäude anberaumten Termin die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

2. Februar cr. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

21. Februar cr. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 7. März 1878,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Kommissarius Herrn Kreisrichter **Goldschmidt** im neuen Gerichtsgebäude zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsanwalt Justizrath **Brachvogel** hier zum Sachwalter vorgeschlagen.

Kosten, den 21. Januar 1878.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Steckbrief.

Der Arbeiter **Roman Wilczynski** zu **Otusz** geboren, katholischer Religion, 28 Jahr alt, 5' 5½" groß, mit hellblondem Haar, freier Stirn, hellblonden Augenbrauen, grauen Augen, schwachem röthlichem Vollbart, gesunden Zähnen, etwas nach vorn gebückter Gestalt, deutsch und polnisch sprechend, ist wegen Diebstahls zu verhaften und an das hiesige Kreis-Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Posen, den 19. Januar 1878.
Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 293 die Firma **Abraham Zellner** in **Krotoschin**, und als deren Inhaber, der Klempnermeister **Abraham Zellner** in **Krotoschin**, zufolge Verfügung vom 22. Januar 1878 heut eingetragen worden.

Krotoschin, den 23. Januar 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Posener Kreise belegene, den **Erich** und **Clara** geb. **Köhler, Richter**'schen Eheleuten gehörige Rittergut Piątkowo, welches mit einem Flächeninhalte von 412 Hektaren 98 Aren 56 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 3448 Mk. 65 Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 852 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Dienstag,
den 26. Febr. 1878,
Vormittags um 10 Uhr,

im neuen Gerichtsgebäude, Wilhelmsstraße, Zimmer Nr. 61 versteigert werden.

Posen, den 17. November 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Keyl.

Steckbrief.

Der Arbeiter **Marcell Malinowski** zu **Lossowo** geboren, katholischer Religion, 26 Jahre alt, 5' 7" groß, mit dunkelblondem Haar, freier Stirn, dunkelblonden Augenbrauen, blauen Augen, länglichem Kinn, Gestalt schlank, Sprache polnisch, ist wegen Diebstahls zu verhaften und an das hiesige Kreis-Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Posen, den 19. Januar 1878.
Der Staats-Anwalt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Wir bringen hiermit wiederholt zur Kenntniß des betheiligten Publikums, daß wir Herrn

Carl Bethke

in **Mogilno** zum Rollfuhr-Unternehmer für die Station **Mogilno** bestellt haben.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß diejenigen Empfänger, welche ihre Güter selbst oder durch andere Personen abrollen lassen wollen, dies unserer Güterexpedition rechtzeitig vorher anzuzeigen haben.

Posen, den 11. Januar 1878.
Kgl. Eisenbahn-Kommission.

Oberschlesische Eisenbahn.

Wir bringen hiermit wiederholt zur Kenntniß des betheiligten Publikums, daß wir Herrn Spediteur

Moritz Jacobsohn

in **Bromberg** zum Rollfuhr-Unternehmer für die Station **Bromberg** bestellt haben.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß diejenigen Empfänger, welche ihre Güter selbst oder durch andere Personen abrollen lassen wollen, dies unserer Güterexpedition rechtzeitig vorher anzuzeigen haben.

Posen, den 11. Januar 1878.
Kgl. Eisenbahn-Kommission.

Oberschlesische Eisenbahn.

Wir bringen hiermit wiederholt zur Kenntniß des betheiligten Publikums, daß wir das Speditions-Geschäft, in Firma:

Moritz S. Auerbach

hier, **Magazinstraße Nr. 15** zum Rollfuhr-Unternehmer für die hiesige Station bestellt haben.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß diejenigen Empfänger, welche ihre Güter selbst oder durch andere Personen abrollen lassen wollen, dies unserer Güterexpedition rechtzeitig vorher anzuzeigen haben.

Posen, den 11. Januar 1878.
Klg. Eisenbahn-Kommission.

Riesenrunkelrübensamen,
gelber **Pohl**'scher Gattung, verkauft gegen Nachnahme 50 Kilo mit 42 Mk., 1 Kl. mit 1 Mk., den Neuscheffel mit 12 Mk.

Heinze in Kletzko.

---

4 Stück mit 4 Zoll breiten Rädern versehene

Arbeitswagen

mit Kasten, fast neu, Berliner Bauart, namentlich zum Kohlentransport eingerichtet, stehen billigst zum Verkauf bei **C. Staudt** in Cüstrin, L. Vorstadt.

Engl. Drehrollen

bester Konstruktion sind wieder vorräthig und empfiehlt zu ermäßigten Preisen und einjähriger Garantie

Ed. v. Schkopp,
Bromberg.

Lottr.-Loose 4. Kl. Orig. ¼ 24 Thlr., ⅛ 9⅚, 1/16 4⅚, 1/32 2½, 1/64 1⅓ Thlr., versend. das älteste Lotterie-Compt. von **Scherek**, Berlin, 191 Friedrichstr. 191.

Große Pomm. Neunaugen

in Dosen von ca. 5 Kilo, à Dose 5 M., versendet gegen Nachnahme

R. Everhan
in Greifswald in Pomm.

Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten **Condensirten Suppen** von **Rudolf Scheller** in **Hildburghausen.** Es empfiehlt dieselben in Tafeln à 30 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: in **Posen** das **Hauptdepot A. Cichowicz.** Ferner zu haben bei **S. Samter jun.** in **Posen**, **M. Zapalowski** in **Samter.**

Wild-Geflügel

offerirt gegen Kassa oder Nachnahme **H. Lanckowsky, Eydtkuhnen.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der nachstehend aufgeführten Chaussirungsmaterialien zur Herstellung neuer Decklagen und zur Unterhaltung pro 1878 der im Baukreise Samter gelegenen Provinzial-Chausseen soll im Wege öffentlicher Lizitation vergeben werden.

Zu diesem Zwecke findet am

Freitag, den 1. Februar cr.,

Vormittags um 12 Uhr, Termin im Büreau des Unterzeichneten zu Samter statt, wozu Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

A. Posen-Schweriner Provinzial-Chaussee.

Strecke von Posen bis Lubosz

1) 753,5 cbm. Chaussirungssteine zwischen Posen und Tarnowo.
2) 40,0 cbm. desgl. zwischen Tarnowo und Ludowo.
3) 388,0 cbm. desgl. zwischen Ludowo und Lubosz.
4) 176 cbm. geharften Kies zwischen Posen und Tarnowo.
5) 50 cbm. desgl. zwischen Tarnowo und Ludowo.
6) 133 cbm. desgl. zwischen Ludowo und Lubosz.
7) 95 cbm. Grand zwischen Posen und Tarnowo.
8) 50 cbm. desgl. zwischen Ludowo und Lubosz.

B. Rogasen-Samter'sche Provinzial-Chaussee.

1) 438 cbm. Chaussirungssteine zwischen Galowo und Jastrowo Abbau.
2) 55 cbm. Kies ebendaselbst.
3) 90 cbm. Grand desgl.

C. Lipnica-Wronke-Czarnikauer Provinzialchaussee.

180 cbm. geharften Kies zwischen Bobulczyn und Smolnica.

D. Samter-Obersitzko-Klempitzer Provinzialchaussee.

200 cbm. geharften Kies zwischen Samter und Obersitzko.

Die vorstehend aufgeführten Massen werden eventl. auch in einzelne Loose zur Lizitation gestellt.

Samter, den 24. Januar 1878.

Der Kreisbaumeister.
Kunze.

Bekanntmachung.

In der Oberförsterei **Ludwigsberg** stehen im **Monat** Februar 1878 nachstehende **Holzverkaufstermine** an,

1) Montag, den 4. Februar d. J. im Silberstein'schen Saale zu Moschin:

Schutzbezirk: Landsort ca. 30 Stück und 150 Stück kiefern Nutzholz, Schutzbezirk Pilzen: 100 Stück kief. Bauholz, Schutzbezirk Waldecke ca. 50 Stück kiefern Bauholz, Schutzbezirk Seeberg: ca. 140 St. Eichen, Birken und Kiefern Nutzholz, Schutzbezirk Unterberg: 134 Stück kief. Bauholz.

2. Montag, den 11. Februar d. J. im Silberstein'schen Saale zu Moschin:

Schutzbezirk Landsort: 140 Rm. Reisig I. und III. (vorjähriger Einschlag) ca. 400 Rm. kief. Kloben und Knüppel, Schutzbezirk Pilzen: 136 Rm. Kiefern Kloben, Knüppel und Stubben, 110 Rm. Reisig II. und III. Klasse, Schutzbezirk Seeberg: 29 Rm. Eichen-Kloben und Stockholz, 430 Rm. kief. Kloben und Stockholz. Schutzbezirk Unterberg: ca. 150 Rm. kief Kloben und Stockholz, 400 Rm. kief. Reisig III.

3. Mittwoch, den 13. Februar d. J. im Hertmanofski'schen Gasthofe in Kriewen:

Schutzbezirk Vordamm: 303 Rm. kief. Kloben (vorjähriger Einschlag), 43 Stück kief. Bauholz, 32 Rm. Eichen Kloben und Knüppel, 980 Rm. Kiefern Kloben und Knüppel 33 Rm., do. Stockholz.

Sämmtliche Termine beginnen Morgens 9 Uhr.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Aufmaßregister des Bauholzes einige Tage vor dem Verkauf in der hiesigen Registratur eingesehen werden können und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, die zum Verkauf gestellten Hölzer auf Verlangen an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Ludwigsberg, den 24. Januar 1878.

Der Königliche Oberförster.
Krüger.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Nach Vorschrift des Artikels 17 unseres Status laden wir die Mitglieder der Gesellschaft zu der

am 2. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Gesellschaftshause abzuhaltenden **ordentlichen General-Versammlung** ein.

Es wird in derselben über die im Artikel 17 sub 1, 2, 4 und 6 des Statuts erwähnten Gegenstände, sowie über Abänderung der §§ 3 und 19 des Geschäftsplans der Hagel-Abtheilung, wonach der Zwang zur Mitversicherung des Strohes aufgehoben werden soll, verhandelt und beschlossen werden.

Darauf, daß dieser General-Versammlung das Recht zusteht, eine außerordentliche General-Versammlung einzuberufen, wird hiermit gleichzeitig hingewiesen.

Schwedt, den 24. Januar 1878.

Der vollziehende Direktor.
von Brandt.

Monats-Uebersicht

vom 31. December 1877

— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Rentenforderungen	M. 89,703,957.	22 Pf.
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	M. 4,566,750.	— -
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	M. 87,742,600.	— -
d) Ausgegeb. kündbare Pfandbriefe	M. 2,782,000.	— -

Gotha, am 31. December 1877.

Deutsche Grundcredit-Bank.

von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Hochfeines altes Lagerbier-Malz empfiehlt den Herren Brauereibesitzern die

Gubener Malz-Fabrik.

Eine möblirte Stube zu vermiethen Bäckerstraße Nr. 13 — Odeum.

Wasser Str. 2. Wohnung von 3 Stuben im 2. und 3. Stock zu vermiethen.

Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft,

Grund-Kapital drei Millionen Mark.

versichert in Städten und auf dem Lande gegen **feste Prämien** den Schaden, welcher durch **Brand, Blitzschlag** oder **Explosion** an **beweglichen** und an **unbeweglichen** Gegenständen, sowie durch das dadurch veranlaßte **Löschen, Niederreißen**, oder erwiesen nothwendige **Ausräumen** verursacht wird und in der **Beschädigung, Vernichtung** oder dem **Abhandenkommen** versicherter Gegenstände besteht.

Die **Agentur** der obigen Gesellschaft für **Schmiegel und Umgegend** habe ich übernommen und halte mich zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft und zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen gern empfohlen.

H. Müller, Apotheker in Schmiegel.

Loose

der Lotterie für den von Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen

gegründeten und unter

Allerhöchstderen Leitung

stehenden

Albertverein im Königreiche Sachsen,

deren Ziehung am **11 Februar 78** stattfindet und im gesammten Deutschen Reiche, mit alleiniger Ausnahme des Großherzogthums Hessen, gestattet ist, sind à **5 Mark** in der Exped. d. Posener Zeitung zu haben. Der Reinertrag dieser Lotterie wird nur zu Vollendung der zu Dresden im Bau begriffenen Pflegerinnenschule und Asyl nebst Krankenhäusern verwendet. Gesammtzahl der Loose: 200,000. Gesammtzahl der Gewinne: 20,000. Darunter. **1. Gewinn:** Ein vollständiges silbernes Tafelservice für 36 Personen vom Hofjuwelier Herrn M. Elimeyer in Dresden im Werthe von **M. 30,000**. Dieser Gewinn wird auf Verlangen des Gewinners innerhalb der nächsten 4 Wochen nach beendigter Ziehung gegen baare Vergütung von **M. 24,000** von genanntem Herrn M. Elimeyer zurückgenommen. **2. Gewinn:** Ein Silberservice für 24 Personen mit Aufsätzen, Girandolen 2c. 2c. von den Juwelieren Herren Th. Strube & Sohn in Leipzig, im Werthe von **M. 20,000**. **3. Gewinn:** Ein Brillantschmuck von den Ebengenannten, im Werthe von **M. 10,000. 4. Gewinn:** Ein Porzellan-Tafel- und Dessert-Service für 24 Personen nebst Kronleuchter und Camingarnitur 2c., aus der Königl. Sächs. Porzellan-Manufactur in Meißen, Dessin „Neu-Brandenstein", bunte Malerei, Blumen und Goldrand, ferner ein dazu passendes Damastgedeck. Gesammtwerth **M. 5000. 5. Gewinn:** Eine vollständige Leinen-Wäsche-Ausstattung im Werthe von **M. 3000**, sowie ferner **5** Gewinne im Werthe zu je **2000 M.**, **10** Gewinne im Werthe zu je **1000 M.**, **50** Gewinne im Werthe zu je **500 M.**, **100** Gewinne im Werthe zu je **300 M.**, **500** Gewinne im Werthe zu je **100 M.**, **1000** Gewinne im Werthe zu je **50 M.**, **2000** Gewinne im Werthe zu je **30 M.**, **3000** Gewinne im Werthe zu je **20 M.**, **5000** Gewinne im Werthe zu je **10 M.**, **8330** Gewinne im Werthe zu je **5 M.** Diese Gewinne bestehen in: Concert- und Stutz-Flügeln und Pianinos aus renommirten Fabriken, Glashütter Remontoiruhren in Gold, Wanduhren, (Regulatoren), Musikwerken, Luxuswagen, Gold- und Silberwaaren, Damast- und Leinengeweben, Kunstmöbeln, feinen Lederwaaren, sowie überhaupt Gegenständen der Kunstindustrie, Porzellan, geklöppelten und anderen Spitzen, Tüll- und Mull-Gardinen, seidenen und wollenen Kleiderstoffen, Jagdgewehren und Revolvern, Geldschränken und Kassetten, Nähmaschinen, Reiseutensilien, Wirthschaftsgegenständen, Küchengeräthschaften, Guttaperchawaaren 2c. 2c.

Sämmtliche Gewinngegenstände werden von dem von Ihrer Majestät der Königin ernannten Comité unter Hinzuziehung von Sachverständigen mit größter Vorsicht und strengster Gewissenhaftigkeit angekauft

Uebereinstimmende Urtheile.

Herr **Medizinalrath Dr. Rüst in Grabow** in Mecklenburg, sowie viele andere hervorragende rationelle Aerzte bezeichnen den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig als vorzüglichstes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden, Keuchhusten der Kinder, welcher diese Leiden in viel kürzerer Zeit beseitige, als jedes andere Mittel. — S. E. Herr Graf und J. E. Frau Gräfin zu Leiningen Billigheim auf Schloß Billigheim, Amt Moosbach in Baden, finden gegen hartnäckigen Husten und Heiserkeit kein Mittel geeigneter, als den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig. — Die Herren Dr. M. Freytag, Königl. Professor in Bonn, Dr. Graefe in Chemnitz, Dr. Lange in Bitburg empfehlen dieses unübertreffliche angenehme Präparat aus persönlicher Ueberzeugung. — J. E. Frau Gräfin zu Sayn-Wittgenstein in Berleburg in Westf. ist überrascht von der Vorzüglichkeit und guten Wirkung desselben in Katarrhen. — Herr Freiherr v. Ditfurth, Hauptmann a. D. auf Schloß Theres bei Obertheres in Bayern erklärt, daß sich der ächte rheinische Trauben-Brusthonig in seiner Familie gegen Halsleiden, Husten 2c. stets glänzend bewährt habe und mit diesen Urtheilen stehen die Anerkennungen und Danksagungen vieler tausend genesener Personen aller Stände in voller Uebereinstimmung.



Vor den vielen nur auf Täuschung berechneter Nachahmungen und den Verkaufsstellen solcher **unächter** Waare wird dringend gewarnt. Man erhält den rheinischen Trauben-Brusthonig in Flaschen a 1, 1½ und 3 M. **allein ächt** mit nebiger Verschlußmarke in **Posen** bei Herrn

Apotheker Weiß, „Rothe Apotheke", Markt 37 und **Posener Consum-Verein**, Breslauerstraße 34, und Theaterstraße 1.

(Zu beziehen durch die meisten renommirten Apotheken.)

2/4 Loose der Pr. Lotterie sind zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Pos. Ztg.

Noch niemals dagewesen.
Echt **englische Teppiche: Sophateppiche 2¼ Mtr. lang a 4 Mk., Bett-Teppiche a 1 Mk. 50. Brillante Auswahl.**
B. Hirschmann, **Breslau.**
Aufträge geg. Nachnahme sofort effektuirt.

Culmbacher Bock-Bier bei **A. Schwersenz.**

Gem. Raffinade a Pfd. 42 Pf., feinsten Brodzucker a Pfd. 46 Pf., Perl-Mocca täglich frisch a Pfd. 1.80 und 1.60. Türk. Pflaumen a Pfd. 25 Pf., 4 Pfd. für 90 Pf., Pflaumenmus a Pfd 20 Pf., Messina Apfelsinen a Stück 10 Pf., besten Tischlerleim a Pfd. 40 Pf., Orange Schellack a Pfd 1.20 empfiehlt
W. Moses, Breite Straße 23.

Damit jeder Kranke bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franco-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (190. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen. — Von dem illustrirten Originalwerke: Dr. Airy's Naturheilmethode erschien die **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe**, Preis 1 Mk., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Syphilis, Geschlechts-Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz**, Berlin, Prinzenstr. **65**.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Breslauerstr. 21, 3 Treppen.

Das 120 Seiten starke Buch: **Gicht** und **Rheumatismus,** eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken franko versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.** — Die beigedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

Derjenige, welcher die Schonungs-Anlagen auf Dominium Suchorecz bie Exin angelegt, wird behufs Anlegung eben solcher Schonungen um seine Adresse durch Dominium Zawory bei Xions ersucht.

Graben Nr. 19

ist ein Lokal, in welchem viele Jahre die Tischlerei betrieben wird, von Michaeli d. J. ab zu vermiethen.
Das Nähere Markt 87, 2. Etage.

Gr. Gerberstraße 19 ist im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus 3 Piecen, Küche und Nebengelaß, vom 1. April c. ab zu vermiethen. Näheres Berlinerstr. 1, 1 Treppe hoch.

Wasserstraße Nr. 21.
Wohnungen mit Wasserleitung u Zubehör sofort zu vermiethen.

Graben 7
sind vom 1. April c. **Mittelwohnungen** zu vermiethen.

2 möblirte Zimmer
nach vorn gelegen, zusammenhängend, 1. oder 2. Etage, Mittelpunkt der Stadt, werden vom 1. Mai bis 15 Juni cr. zu miethen gesucht.
Adressen unter **M. M.** mit Angabe des Preises an die Expedition d. Ztg.

Wiener Tunnel.
Heute Sonnabend **Eisbeine** bei **L. Joseph**, Wienerstr.-Ecke.

Ein Wirthschafts-Eleve oder Volontair,
wissenschaftlich und gesellschaftlich gebildet, findet in einer intensiv betriebenen Wirthschaft Schlesiens freundliche Aufnahme. Pension je nach Ansprüchen und Leistungen 600 bis 1500 Mk. p. Anno. Gefällige Offerten an die Guts-Inspektion zu **Klein-Wandriß** Kreis Liegnitz.

Ein junger Mann,
Destillateur, welcher auch zugleich mit der Buchführung vertraut ist, findet sofortige Stellung.
Offerten sind unter Chiffre **M. B.** dieser Zeitung einzureichen.

Ein junger, gut empfohlener Wirthschafts-Beamter, verh., kinderlos, ev., wünscht zum 1. April oder 1. Juli c dauernde Stellung und erbittet gefl Offerten unter Chiffre **X.** Exp. d. Ztg

Die **Wirthschafter-Stelle** M. P. 50 ist besetzt. Dies den Bewerbern zur Nachricht.

Ein junger Mann,
der polnischen Sprache mächtig, der 4 Jahre in der Tuch- und Manufaktur-Waaren-Branche thätig war, sucht per 1. April Stellung.
Näheres bei Herren **A. W. Türks Söhne**, Wreschen.

Ein junger energischer, in allen Zweigen der Oekonomie praktisch und theoretisch gebildeter **Landwirth**, der polnischen Sprache vollkommen mächtig und dem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, **sucht** möglichst bald **Stellung**. Gefl Off. sub **T. 10.** Bogutschütz pr. Kattowitz O./Schl.

Ein junges Mädchen
aus anständ. Familie, w. Lust hat die Landwirthschaft z. erlernen, findet sogl. Stell. Wo? sagt d. Exp. d. Ztg.

Ein Sattlergeselle
der auf Polsterarbeit geübt ist, kann dauernde Arbeit haben beim Sattlermeister **Kurtzmann** in Samter.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, d. 27. Januar, früh 8 Uhr: Abendmahl. 10 Uhr: Herr Superintend. Klette. — Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Zehn.

St. Paulikirche. Sonntag, den 27 Jannar. Vormittags 9 Uhr Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht. — 10 Uhr: Predigt: Herr General-Superintendent D. Cranz. — (12 Uhr Sonntagsschule). — Abends 6 Uhr: Herr Consistorial-Rath Reichard.
Freitag, den 1. Februar, Abends 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Pastor Schlecht.

Petrikirche. Sonntag, d. 27. Januar: Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Goebel aus Bielefeld. — Nachmittags 2 Uhr: Sonntagsschule. — Abends 6 Uhr: Herr Diakon Witting.

Garnisonkirche. Sonntag, den 27. Januar: Vormittags 10 Uhr: Hr. Divisionspfarrer Meinke. ½12 Uhr: Sonntagsschule. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht in der Sakristei.

Ev.-luth. Gemeinde. Sonntag, den 27. Januar, Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter. Nachmittags 3 Uhr: Katechismuslehre: Derselbe.
Mittwoch, den 30. Januar, Abends 7½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 17. bis 25. Januar:
getauft: 8 männl., 8 weibl. Pers.
gestorb: 4 männl., 3 weibl. Pers.
getraut: 5 Paar.

Die **religiösen Vorträge,** welche sich auf die nahe persönliche Wiederkunft des HErrn **Jesu Christi** beziehen und so lange im Lambert'schen Saale gehalten worden sind, werden von jetzt ab im Lokal der apostolischen Gemeinde (Halbdorfstraße 36) jeden Sonntag Abends um 6 Uhr und jeden Donnerstag Abends um 8 Uhr fortgesetzt werden. Nächster Vortrag Sonntag, den 20. d. M. Abends 6 Uhr. Eintritt für Jedermann frei.

Familien-Nachrichten.

Verspätet!

Gestern feierten wir den frohen Tag unserer ehelichen Verbindung.
Ludwig Behrens, Pastor,
Marie Behrens, geb. Lettre.
Bojanowo den 16. Jan. 1878.

Die heute erfolgte glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen ergebenst an.
Kowanowo bei Obornik,
den 24. Januar 1878.
Gutsbesitzer **Wege** und Frau, geb. Kühn.

Heute Morgen entschlief sanft nach längerem Leiden unser geliebter Sohn und Bruder, der Lieutenant

Arthur Cochius.

Krotoschin, den 24. Januar 1878.
Baurath **Cochius** u. Familie.

Heute Abend **Eisbeine**, sowie täglich kräftigen Mittagstisch von 40 bis 60 Pf. für Abonnenten bei
O. Meyer, Halbdorfstr. 2.

Sonnabend, den 26. d. **Eisbeine** bei **M. Smaczek**, St. Adalbert 1.

National-Halle.
Heute früh **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst und Kraut.**
A. Gräber, Friedrichsstr. 19.

Heute Abend **Kesselwurst mit Sauerkraut** wozu ergebenst einladet **A. Mańczak**, **Helbig Nachfolger**, Mühlenstr. Nr. 10, Neustädt.-Markt Ecke.

Hennig'scher Gesangverein.
Sonntag, den **27.** Mittags ½12 Uhr Probe.
Der Vorstand.

CONCERT
in
Wongrowitz
zu einem wohlthätigen Zwecke.
Sonnabend den 2. Febr. c.,
Abends 8 Uhr,
im **Prinz**'schen Saale:
Aufführung von Romberg's
„Glocke"
mit Orchesterbegleitung
Eintrittspreis 1 M. 50 Pf. a Person. Familienbillets für 3 Personen a 3 M. sind bei Herrn Prinz zu haben.
Das Comité.

B. Heilbronns Volksgarten-Theater.
Sonnabend den 26. Januar c.
Neu! Comtesse Helene.
Original-Posse.

Interims-Theater.
Sonnabend, den 26. Januar: Kein Theater.
Sonntag, den 27. Januar: Erstes Gastspiel des Fräulein **Irschik** vom K. Hoftheater in München: **Medea.** Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer. Billets sind von Sonnabend, den 26. Januar ab, Logen und Sperrsitz à 2 Mk. bei Herrn **Bardfeld**, Neuestraße 6 zu haben.
Die Direktion.

B. v. F.
Glaubst Du wirklich, ich könnte meine Gedanken so leicht ändern? Ich liebe Dich und werde nie aufhören, es zu thun, allein mir fehlt die Gewißheit, deshalb glaube ich nicht anders handeln zu dürfen.

Bei meiner Uebersiedelung nach Guhrau sage allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Posen, den 24. Januar 1878.
E. Hiebel.

Druck und Verlag von W. Decker & [illegible] in Posen.